

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Redaktion: Amst. Dresden Nr. 31307
Tel. Nr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Giro-Konto: Dresdner Bank Nr. 656
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher Girsch, Bählaus, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Gostertwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsgesellschaft Hermann Meyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Orschke, für den übrigen Inhalt Eugen Berner, beide in Dresden.

Ersteinst täglich mit den Beilagen: Amst. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Anzeigen werden die 5-spaltige Petit-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 30 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Zeichnungen werden mit 50% Zuschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeiger zu zahlen. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anwendung gebracht. Rabattenanspruch ersichtl. b. verspät. Zahlung, Klage od. Konturs d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
87. Jahrgang

248

Freitag, den 23. Oktober

1925

Frankreich hält sein Wort nicht!

Berechtigte deutsche Forderungen

Wie wir erfahren, wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen an die alliierten Regierungen eine Note richten, die unter Bezugnahme auf die Ergebnisse der Konferenz von Locarno die sofortige Erledigung der Entwaffnungsfrage fordern wird. In der deutschen Note soll insbesondere auf die deutschen Erklärungen über die Rückwirkungen des Paktes auf die besetzten Gebiete und auf die politischen Redensarten hingewiesen werden, deren Ziel es ist, die noch vorhandenen Konfliktstoffe vor dem Abschluß des Vertrages von Locarno zu beseitigen. Die deutsche Regierung schlägt vor, auf dem Verhandlungswege andere Abmachungen hierüber zu treffen.

Wo bleibt Frankreichs guter Wille?

Aus Paris wird gemeldet: Die offizielle Mitteilung über die gestrige Konferenz im Kriegsministerium soll die öffentliche Meinung Frankreichs auf die bevorstehende Räumung Köln vorbereiten. Es scheint aber nach den Andeutungen einiger gut informierter Zeitungen noch nicht vollkommen sicher (!) zu sein, ob diese Räumung, wie allgemein angenommen wurde, am 15. November oder erst im Dezember stattfinden wird. Dieser an sich bedeutungslose kurze Aufsatz wäre bedenklich, weil dies auf die Stimmung in Deutschland ungünstig einwirken würde. Die französische Auffassung läßt sich in einem Artikel des „Matin“ erkennen, der an der Spitze des Blattes erscheint und von den „Folgen der Verträge“ handelt. Auch Chamberlain sprach vor zwei Tagen von den „logischen Folgerungen aus den Verträgen“. In dem Artikel des „Matin“ wird zunächst noch einmal erklärt, daß die Verträge von Locarno nur dann ihre volle Wirkung ausüben können, wenn sie von der Volksmehrheit in den an ihnen beteiligten Ländern gebilligt werden. Die deutsche Presse rede fortwährend von Zugeständnissen, die in Locarno zugestanden worden seien. „In Wirklichkeit“ so heißt es in dem Artikel, „ist eine Bedingung vor der Unterzeichnung weder von den Deutschen gestellt, noch von den Alliierten zugelassen worden.“

Dieser Satz ist nur ein Spiel mit Worten. In allen Verhandlungen ist von den deutschen Erwartungen gesprochen worden, die von Briand und Chamberlain mit dem Bemühen um Verständigung erwogen wurden und deren Erfüllung in Aussicht gestellt worden ist. Darüber bedarf es nicht mehr vieler Worte. Auch im „Matin“ wird einige Zeilen weiter gesagt, daß „alle an den Rheinlandfragen interessierten Minister darin einig geworden sind, Luther und Stresemann zu erklären, daß der vom Garantepakt geschaffene Zustand wichtige Modifikationen im Charakter der Befugung herbeiführen müsse“.

Danach folgt die Feststellung, daß die Bemühung Deutschlands, die Wünsche für die Abrüstung zu erfüllen, offiziell anerkannt wird, und daß es der Vorkonferenz voranschreitend möglich sein wird, ein Datum für die Räumung Köln anzusetzen. Jetzt folgt eine Stelle, über die eine offizielle Erklärung erwünscht wäre. „Aus technischen Gründen wird dieses Datum nicht so nahe sein können, wie manche glauben; die Räumung Köln wird kaum vor dem Monat Dezember erfolgen können. Jedoch bereits die Tatsache, daß ein Datum angelehrt wird, muß die Aufgabe der Regierung vor dem Reichstag erleichtern.“ (Dazu kann man nur sagen, daß es dringend zu wünschen wäre, wenn die „technischen Gründe“ von der Bot-

Die Reichsregierung in der Klemme!

Die unzu'riedenen Deutschnationalen

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages ist der Gegensatz zwischen den Deutschnationalen und den leitenden Staatsmännern der Regierung Luther-Stresemann offen zum Ausbruch gelangt. Das Reichskabinett hatte vor Beginn der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses seine Beratungen zum Abschluß gebracht und ließ durch Dr. Luther und Dr. Stresemann die Auffassung der Regierung vortragen. Ihre Gedankengänge bewegen sich in der Richtung, daß man die nächsten Wochen dazu benutzen müsse, die Lösung der politischen Nebenfragen und der Rückwirkungen des Paktes auf die Rheinlandbesetzung in befriedigendem Sinne herbeizuführen. Hierzu sind bereits die diplomatischen Vorbereitungen des Reichskabinetts soweit gediehen, daß

schon in kürzester Frist mit einem offiziellen Gedanken-austausch zwischen Berlin, Paris, London und Brüssel zu rechnen

sein wird. Zur größten Ueberraschung der Regierungsvertreter und der anderen Parteien gaben die Vertreter der Deutschnationalen Reichstagsfraktion jedoch die von uns schon in einem Teil der gestrigen Auflage veröffentlichte Erklärung ab, daß man in dem Ergebnis der Verhandlungen von Locarno nicht die Erfüllung der Forderungen sehe, die den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht werden. Die Deutschnationalen Fraktion erklärte schon jetzt, daß sie keinem Vertrag zustimmen werde, der diesen Lebensnotwendigkeiten nicht gerecht wird und der insbesondere einen Verzicht auf deutsches Land und Volk nicht ausschließt.

Nach Auffassung der maßgebenden Kreise der Regierungsparteien sind durch dieses Vorgehen der Deutschnationalen

ernste innenpolitische Schwierigkeiten

geschaffen worden, die nur dann beseitigt werden können, wenn es gelingt, die Auffassung der Reichsregierung mit der der Deutschnationalen in Einklang zu bringen. Der Gegensatz besteht darin, daß die Reichsregierung sich rüchaltlos hinter den Reichskanzler und den Außenminister stellt und das Vorgehen der deutschen Delegation in Locarno billigt, während die Deutschnationalen Reichstagsfraktion sich auf den Standpunkt stellt, daß die erzielten Erfolge nicht den Lebensnotwendigkeiten der deutschen Politik entsprechen. Im Gegensatz zu den Vertretern der

Reichsregierung betonen die Deutschnationalen, daß der Vertrag von Locarno weiter nichts bedeute, als die nochmalige Anerkennung des Versailleser Diktates und den endgültigen Verzicht auf deutsches Gebiet.

Demgegenüber wird von maßgebender Regierungsseite darauf hingewiesen, daß in keiner Stelle des Vertragswerkes von einem Verzicht auf die abgetretenen Gebiete die Rede sei und daß namentlich hinsichtlich der deutschen Ostgrenzen jede Garantierung des gegenwärtigen polnischen Bestandes abgelehnt wurde.

Der Vertrag von Versailles als solcher habe überhaupt nicht mehr zur Erörterung gestanden, so daß in keiner Weise der Vorwurf berechtigt sei, Deutschland sei zur nochmaligen Anerkennung des Friedensvertrages gezwungen worden.

Die führenden Parlamentarier der Deutschen Volkspartei, die die neugeschaffene Situation sehr ernst beurteilen, sind der Meinung, daß es möglich sein werde, den Gegensatz zwischen der Regierung und den Deutschnationalen zu überbrücken.

Die Volkspartei hinter Stresemann

Die führenden Kreise der Deutschen Volkspartei haben jetzt ebenfalls die Besprechungen über die Locarno-Verträge ausgenommen. Wie wir hören, hat Stresemann nunmehr die Initiative ergriffen, um die Organisations der Volkspartei über den Charakter der Paktverträge zu informieren und die einheitliche Stellungnahme der Partei festzustellen. Stresemann wird sich nach Karlsruhe begeben, um dort in einer hochpolitischen Rede die Ergebnisse der Konferenz von Locarno darzulegen. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß die Deutsche Volkspartei sich mit aller Entschiedenheit hinter Dr. Stresemann stellen wird.

Der Kanzler verhandelt

Reichskanzler Dr. Luther wird nunmehr die Besprechungen mit den deutschnationalen Führern fortsetzen, um eine einheitliche Auffassung über die außenpolitischen Entscheidungen herbeizuführen. In politischen Kreisen verlautet, daß der Reichskanzler auch die Führer der anderen Regierungsparteien, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums, zu diesen Verhandlungen hinzuziehen und auf die Gefahren aufmerksam machen wird, die sich aus einem Fortbestehen der Meinungsverschiedenheiten über die Locarno-Verträge ergeben könnten.

schungen, noch mündliche Versprechungen abgegeben. Es wurde lediglich festgestellt, daß eine neue Politik neue Methoden mit sich bringe, und die zwischen Deutschland und den Alliierten schwebenden Fragen in einem neuen Geiste geprüft werden könnten.“

Sum Schluß erhebt der „Temps“ Einspruch gegen das von Dr. Farrel aufgestellte Programm und weist darauf hin, daß von einer Erleichterung des Besatzungsregimes und von einer Herabsetzung des jetzigen Zustandes im Saargebiet nicht die Rede sein könne. Auch eine Einschränkung der Befugnisse der Interalliierten Rheinlandkommission könne von Deutschland nicht verlangt werden.

(Aus diesen französischen Pressstimmen geht unzweifelhaft hervor, daß Frankreich bemüht ist, die mündlichen und unverbindlichen Zusicherungen Briands einzuziehen. Was sagten wir doch bei der Bekanntgabe des Vertragsabschlusses? — Keine vorzeitige Zuliegenheit. D. Schriftl.)

Der deutsche Sieg im Memelland

Eine der vielen Sinnwidrigkeiten des Versailleser Vertrages ist die Bestimmung des Artikels 20, wonach Deutschland auf alle Rechte und Ansprüche auf die Gebiete zwischen der Ostsee, der Nordostgrenze Ostpreußens, wie sie in Artikel 28 dieses Vertrages festgelegt ist, und den alten Grenzen zwischen Deutschland und Rußland, kurz gesagt also auf das Memelland, zu verzichten hatte. Das auf diese Weise von Deutschland wegempfundene Gebiet wurde zunächst im Auftrag des Völkerbundes von französischen Beamten verwaltet. Litauen bemühte sich im Laufe der Jahre eifrig, es sich vollkommen einzugliedern. Das ist den Herrschaften in Romo jedoch trotz aller raffinierter Beeinflussungsarbeit nicht gelungen; es ist vielmehr im sog. Memelabkommen ausdrücklich die Autonomie des Memelgebietes festgesetzt worden, das eine gesetzgeberische, finanzielle und verwaltungsrechtliche Einheit bildet und nur die Staatshoheit Litauens über sich hat. Nun brachten es die Großlitauer zwar eine Zeitlang dahin, daß sich die Niederlegung der Ratifikationsurkunden über das Memelabkommen durch die Unterzeichnermächte hinauszog. Aber schließlich waren alle Verschleppungsmittel erschöpft. Frankreich ratifizierte als letzte Macht, und es mükten nunmehr die Wahlen zum Memeler Landtag von der litauischen Regierung ausgeschrieben werden.

Sie haben, wie nicht anders zu erwarten war, einen glänzenden Sieg des Deutschtums gezeitigt. Zwei Gruppen standen sich im Wahlkampf gegenüber. Hier suchten die großlitauischen Gesinnten und eine zur Verkleinerung ihres wahren Wesens sich Autonomiebund nennende Gruppe für ein vollkommenes Aufgehen des Memelgebietes in Litauen Stimmung zu machen. Doch sammelten sich in entschlossener Abwehr alle deutschen Elemente der Bevölkerung in der memelländischen Einheitsfront, die wirklich ein erhebendes Beispiel für einmütige Verteidigung nationaler Güter bot und für die Substanz deutschen ein gutes Beispiel sein sollte. Der Kinn umfaßte alle deutschen Kreise von der Landwirtschaft auf dem rechten bis zur Sozialdemokratie auf dem linken Flügel. Amor hatten auch die Deutschen einzelne Parteikräfte aufgestellt; diese waren aber alle untereinander verbunden, so daß keine Stimme verloren ging. Die Wahlbeteiligung war anaerisch der außerordentlich wichtigen Entscheidung hervorgerufen. Fast überall haben 90 Prozent der Wahlberechtigten ihr Wahlrecht ausgeübt. Um so beachtlicher ist daher auch der Wert des Wahlergebnisses.

Im memelländischen Landtag werden die Volkspartei mit 11, die Landwirtschaftspartei mit 11 oder 12, die Sozialdemokratie mit 4 oder 5 Sitzen vertreten sein, während die großlitauischen Parteien mit Gängen und Wärgen einen einzelnen Sitz ergriffen haben und die übrigen Sonderparteiungen einschließlich der Kommunisten leer ausgegangen sind. Von Litauen war zwar eine mögliche Verletzung worden, die Wahl im Sinne der Sownoer Reichshaber zu beeinflussen. Aber alle derten und seinen Vorbeverfische vraften wirkungslos ab an dem stählernen Abwehrmischen der Deutschen Vernichtender, niederschmetternder kann wohl kaum eine Wahlniederlage gedacht werden, als die

Hört, hört!

Der Pariser „Temps“ weist darauf hin, daß sich die Deutschen im Irrtum befinden, wenn sie glauben, daß die Alliierten irgendwelche bindende Abmachungen gegenüber der deutschen Delegation eingegangen wären.

Das Blatt stellt fest, daß außer dem Paktvertrag nichts vereinbart worden sei. Die deutsche Presse spreche zu Unrecht von Versprechungen, die nicht gemacht worden seien. Es heißt dann wortlich:

„Im Laufe der offiziellen Verhandlungen in Locarno, die der allgemeinen politischen Lage galten, wurden weder schriftliche Zu-

von den großspürigen Großkäufern erlittene. Zugleich ist aber der Wahlausfall auch eine schallende Ohrfeige für die Totenrichter von Versailles, die feinerzeit in vollkommener Ahnungslosigkeit über die tatsächlichen Verhältnisse die Abtrennung des Rheingebietes von Deutschland verfügt hatten. Jetzt liegt es endlich sonnenklar vor den Augen der ganzen Welt, daß diese Abtrennung eine der vielen unhaltbaren Dinge darstellt, an denen der Versailler Vertrag so reich ist. Deutschland wird ja nun bald Mitglied des Völkerbundes sein. Als eine seiner ersten Aufgaben wird es dann das Verlangen zu betrachten haben, daß unter Berufung auf Artikel 19 des Versailler Vertrags und unter Hinweis auf den Wahlausfall die staatsrechtliche Stellung des Rheingebietes einer Nachprüfung unterzogen wird. Dann wird der Völkerbund die Gelegenheit haben, zu zeigen, ob er gewillt ist, vorläufig wenigstens ein bitteres Unrecht an Deutschland wieder gutzumachen.

Die Aussprache im Auswärtigen Ausschuss

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages legte gestern nachmittags seine Beratungen fort. Es sprachen für die Deutsche Volkspartei Dr. Scholz, für die Kommunisten der Abgeordnete Schneider, für die Demokraten Abg. Dr. Koch, für die Wirtschaftliche Vereinigung Dr. Pechel, für die Bayerische Volkspartei Graf Pechenfeld und für die Volksfruchtwerke Graf Reventlow. Im Laufe der Debatte ergriff auch der Außenminister Dr. Stresemann nochmals das Wort, wobei er auf mehrfache Fragen erklärte, daß der Westpakt, wie sich aus der Fassung des Artikels 1 und aus der gesamten Konstruktion des Vertrages ergebe, nichts anderes enthalte als den Versuch auf Angriffskriege und auf aggressive Gewaltanwendung. Der Pakt beschränke deshalb in keiner Weise das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Locarno und die Optanten in Polen

Reichsminister Dr. Stresemann hatte gestern eine längere Besprechung mit dem polnischen Gesandten, in deren Verlauf er ihn nachdrücklich bat, seinen ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die von der polnischen Regierung geplanten weiteren Optanten ausweisungen unterbleiben. Polen könne seinen härteren Beweis seines Friedenswillens geben und nicht besser dem Geist von Locarno entsprechen, als wenn es dieser moralisch nicht zu rechtfertigenden Ausweisungspolitik ein Ende mache.

Große Erregung im Hulschiner Land

Die schnelle Einigung in den deutsch-tschechischen Verhandlungen in Locarno wurde von der Bevölkerung des am 4. Februar 1920 an die Tschechoslowakei ohne Volksabstimmung von Deutschland an die Tschechen abgetretenen Hulschiner Ländchens mit äußerstem Verdruss aufgenommen. Die Mitteilungen von Locarno werden durch die offiziellen Erklärungen Dr. Benesch, die er dem amtlichen Pressebüro übergeben hat, bestätigt. Benesch rühmt sich in seinem Interview, daß in den Besprechungen mit den Deutschen mehrmals konstatiert worden ist, daß es zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei keinerlei Streitigkeiten in territorialen Fragen gebe. Das legt man im Hulschiner Ländchen als Preisgabe eines rein deutschen Gebietes im südlichen Teil Oberschlesiens aus. Die Erregung der Bevölkerung ist infolgedessen überaus groß.

Ein Strauß um Strauß

Zum 100. Geburtstag des Walzerkönigs am 25. Oktober 1925.

Zusammengestellt von Heinz Berger.

Rudolf Freiherr Prochazka erzählt uns von der Lounee, die Johann Strauß im Jahre 1872 durch Nordamerika veranlassen mußte.

Der berühmte Walzerkönig und Operettenkomponist Johann Strauß war eingeladen worden, in Boston anlässlich der Hundertjahrfeier der Selbständigkeitserklärung Nordamerikas fünfzehn Konzerte zu veranstalten. An dem ersten Konzert waren nicht weniger als zwanzigtausend Mitwirkende beteiligt. Zu Hunderttausenden sahen die Zuhörer dicht gedrängt in einer riesenhalle, und um die zwanzigtausend Sänger und Orchestermitglieder überhaupt leisten zu können, mußte Strauß auf einem erhöhten Podium aufstellen nehmen, von dem aus er zwanzig Subalternen die Zeichen zu geben hatte. Von diesem Podium aus konnte Strauß freilich nur die nächst Stehenden erkennen, und es war ihm sofort klar geworden, daß an eine Kunstleistung, an einem wirklich wertvollen Vortrag trotz aller Proben nicht zu denken sei.

Strauß erzählt dann selbst: „Ein Kanonenschuß war der „arte Wink“ für uns Zwanzigtausend, daß man begreifen mußte. Ich gebe das Zeichen, meine zwanzig Subalternen folgen mir so gut sie können, und nun geht ein Spektakel los, den ich niemals zu gleicher Zeit angesehen hatten, war meine ganze Aufmerksamkeit nur noch darauf gerichtet, daß wir auch — zu gleicher Zeit — aufhörten. Gott sei Dank, ich brachte auch das zuwege. Es war das Menschenmögliche. Die Hunderttausendköpfige Zuhörerschaft brüllte Beifall, und ich setzte mich, als ich mich wieder in freier Luft befand. Am nächsten Tage mußte ich vor einer Armee Imperator des Nichts ergrauen, die mit für eine Lounee durch Amerika ein ganzes Kalifornien versprochen. Ich hatte an dem einen Musik-„Fest“ gerade genug und kehrte mit möglichst beschleunigter Geschwindigkeit nach Europa zurück.“

Der Zusammenbruch der deutschen Marine

Der 4. Verhandlungstag im Dolchstoß-Prozess

Der vierte Verhandlungstag im Münchner Dolchstoß-Prozess begann mit der Vernehmung des Landgerichtsrats Dr. Dobring-Berlin, der die Unternehmung über

die Meuterei in der Marine im Frühjahr 1917

zu führen hatte. Die Tatsachen, die er vorbrachte, seien durch Aktenmaterial belegt. Gerade die Angeordneten der alten Sozialdemokratie, wie Ebert, Scheidemann, Noske, hätten sich in schärfster Weise gegen die Meutereien ausgesprochen. Alles, was an Meuterei oder Sabotage vorgekommen ist, ging von Leuten aus, die sich als Mitglieder der USP bekannt haben. Keiner dieser Leute hat geklagt, daß zur gewaltsamen Erzwingung des Friedens in der Marine eine Geheimorganisation bestand, die ihre Leitung in dem Fraktionszimmer der USP in Berlin in den Hg. Dittmann und Haase hatten.

Die Meuterei nahm ihren Ausgang auf S. M. S. Prinzregent Luitpold, wo 49 Helzer das Schiff auf eigene Faust für einen Tag verließen, obwohl sie wußten, daß dieses dadurch nicht mehr kampfbereit war. Es handelt sich bei den Meutereien 1917 um nichts weniger als um die Vorbereitung der Revolution. Das ersichterbste für ihn war die Überzeugung, daß

die Wurzel der Freirei in Berlin, im Reichstag,

war. Auf Frage des Vertreters des Klägers, warum nicht die Oberreichsanwaltschaft eingegriffen hatte, erwiderte der Zeuge, er habe mit einem Herrn der Oberreichsanwaltschaft wegen der Einleitung eines Verfahrens gegen Dittmann wegen verübten Landesverrats gesprochen. Der Herr sei aber damit nicht durchgekommen, und zwar, wie die Akten ergeben, aus politischen Gründen. Es wurde dann ein ergebnisloses Untersuchungsverfahren gegen Frau Bleh eingeleitet.

Der letzte Zeuge, Konteradmiral Heinrich, vom Herbst 1915 bis zum Schluss Befehlshaber der kleinen Fahrzeuge (Vorfahrzeuge, Verbindungsfahrzeuge) in der Nordsee-Flotte, bezeugte, daß ihm bereits 1917 die Ausrichtung der Vorgänge in Berlin beunruhigt habe, z. B. die Reden sozialdemokratischer Führer über den Verständigungsfrieden, den Staatsapparat und die Staatsform, über das mangelnde Vertrauen zur Regierung usw. Es war ein großer Fehler, bei Beginn des Krieges, das Lesen sozialistischer Blätter zu gestatten. Er

Löbe über Hindenburg

Der Präsident des Deutschen Reichstages Löbe hat bei einem von der Reuporker Handelsvereinigung gegebenen Frühstück, an dem auch der ehemalige Kanzler Birth teilnahm, eine Rede gehalten, in der er u. a. ausführte: Wir haben das Gefühl, daß Reichspräsident v. Hindenburg sein Möglichstes tut, um seinen Eid zu erfüllen. Das Volk ist mit dem gegenwärtigen Zustand zufrieden, und die Deutsche Republik wird von Bestand sein.

Schacht wünscht die Revision des Dawes-Abkommens

Dem „Veit Pariser“ wird aus Reupork gemeldet, daß die Washingtoner Unterredungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht Gegenstand lebhafter Kommentare bilden. Die Blätter erwähnen amerikanische Pressestimmen, wonach Schacht in seiner Unterredung mit General Dawes und anderen Mitgliedern des Vorstandes der Federal-Reserve-Bank die Möglichkeit einer Revision des Sachverständigenabkommens erwähnte. Schacht habe die Aufmerksamkeit des Generals Dawes und der anderen Finanzleute auf die mit der Ausführung des Dawes-Planes zusammenhängenden

erschleht die Überzeugung, daß die Wahlarbeit planmäßig an die Front und an die Rüste gebracht wurde. So konnten im Sommer 1918 zwei Schreiber, die in Bremerhaven schweren Landesverrat begangen hatten, verschwinden. Deputationen von Mannschaften erschienen und verlangten die Entlassung bestimmter, und zwar gerade der unentbehrlichen Offiziere, womit

nach dem Willen der Agitatoren die Schiffe kampfunfähig gemacht

wurden sollten. Im großen und ganzen war der Geist trotz der großen Verluste von Fahrzeugen (110 Zerstörer usw.) und an Mannschaften bis zum Schlusse auf. Der Grund dafür war das Vertrauensverhältnis zwischen Mannschaften und Offizieren. Die Leistungen der Bootleute blieben sogar im Ansehen. Der Zeuge schilderte die letzte Unternehmung unter jenem Kommando vom 3. Oktober, mit dem er die 9. Flotilla betraut hatte, spendete dabei dem Führer, Kapitänleutnant Ehrhardt, Lob und bemerkte, so sei der Geist bei allen leichten Flottillen geblieben. Dann kam auch er auf den geplanten Flottenvorstoß im Herbst 1918 zu sprechen, von dem er schon frühzeitig unterrichtet war. Von einer Verarmungsaktion konnte dabei niemals die Rede sein. Die Ausführung war entweder durch das Hauptquartier oder durch die Reichsregierung aus ihm unbekanntem Gründen immer wieder verschoben worden. Am 20. Oktober versammelte der Flottenchef die Flotte und stellte mit, er wolle am nächsten Tage e-zerstören. Die Verschleierung war wegen der Gefahr des Verrats und wegen der Spionage sehr nötig. Später wurde einem größeren Teil der Führer zu ihrer lebhaften Befriedigung der wahre Zweck mitgeteilt. Der Zeuge hielt die Unternehmung für ziemlich erfolglos. Am gleichen Abend traten dann

die ersten Kursen

ein. Bei verschiedenen Schiffen trieben die Helzer passive Resistenz, auf S. M. S. Markgraf wurde gemuntert. Die Leute behaupteten, die Flotte solle vernichtet werden, damit sie nicht den Engländern übergeben werden müsse. Der Zeuge hatte die feste Überzeugung, daß die Leute auf die Schiffe von dem Vorstoßplan mehr wußten, als die Offiziere, welche von Berlin her. Seine (des Zeugen) Leute wurden, als sie an das Land gingen, auf das Schwere als „Streikbrecher“ bedroht. Was er vom 20. Oktober bis zum 7. November erlebt, fand seiner Überzeugung nach alles im inneren Zusammenhang und war von langer Hand von einer Zentrale politischer Parteien vorbereitet. Der Vorsitzende schloß darauf die Sitzung.

Schwierigkeiten, besonders hinsichtlich der Natural-Vestungen, wo man auf den Widerstand der alliierten Industriellen stöße, hingewiesen; ferner auf das Uebertragungsproblem des kommenden Dezember, wo die ersten Überweisungen eine Rolle spielen werden.

Es wird angenommen, daß der Generalagent für die Reparationszahlungen sich im Dezember nach Amerika begeben wird, um mit Dawes gemeinsam die Anordnungen Dr. Schachts zu beraten. Nach einer Meldung aus Washington wird Dr. Schacht die Einberufung einer internationalen Finanzkommission vorschlagen, die sich mit der eventuellen Revision des Dawes-Planes befassen wird.

Wiederaufnahme der Arbeit im sächsischen Parlament

Wie wir erfahren, wird der Sächsische Landtag, der bekanntlich bis zum November vertagt war, am 3. November seine Arbeiten wieder aufnehmen, allerdings werden zunächst nur die Ausschüsse mit der Arbeit beginnen, um den nötigen Beratungsstoff für die Vollsitzung des Landtages vorzubereiten. Die erste Vollsitzung des Landtages im Winterhalbjahr wird voraussichtlich erst am 17. November stattfinden.

den. Danach hat es also den Anschein, als ob die Forderung der Radikalsocialisten auf sofortige Auflösung des Landtages bei den gemäßigten Socialisten keinen Widerhall findet. Die kommende Sitzung des Landtages dürfte daher besonders interessant sein, da die Radikalen natürlich alles versuchen werden, um eine Auflösung des Landtages zu erzwingen.

Das Mißtrauensvotum gegen Severing abgelehnt

In der gestrigen Sitzung des Preussischen Landtages wurden die vor einer Woche gegen den Innenminister Severing eingebrachten Mißtrauensanträge mit 220 gegen 158 Stimmen abgelehnt. Die Kommunisten hielten sich der Stimme enthalten. Dieses Ergebnis der Ablehnung war mit Sicherheit vorauszusetzen, nachdem die Kommunisten schon damals ankündigten, daß sie Stimmeneithaltung üben würden. Die rechtsstehenden Parteien haben also mit einem positiven Ergebnis ihrer Anträge eigentlich gar nicht ernsthaft gerechnet. Es handelt sich im wesentlichen um eine Demonstration, mit der zugleich eine Klärung der Verhältnisse für die Winteression des Landtages herbeigeführt werden sollte. Die Konsequenzen aus dieser Ablehnung ergeben sich auf Grund der von den Parteien schon früher abgegebenen Erklärungen. Das Zentrum wird voraussichtlich bis auf weiteres nicht geneigt sein, einer Aenderung der Regierungskoalition zuzustimmen, und daraus wird sich ergeben, daß die Deutsche Volkspartei in Preußen, die nicht wieder in die große Koalition eintritt, bis auf weiteres in eine Oppositionsstellung geht, die sie voraussichtlich konsequent durchzuführen wird.

Die Großhandelsindexzahl

Die auf den Stichtag des 21. Oktober berechnete Großhandelsindexzahl ist gegenüber dem Stande vom 14. Oktober (125,1) um 1,4 v. H. auf 123,3 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 121,1 auf 117,7 oder um 2,8 v. H. nachgegeben, während die Industriestoffe von 132,8 auf 133,8 oder um 0,8 v. H. anzogen.

Neuer Frankfurter

Evening News schreiben: Der neue scharfe Rückgang des Frankens war das Hauptereignis des gestrigen Valutamarktes und wird teilweise auf die großen Frankverläufe in Paris zurückgeführt, die auf ein beträchtliches Mißtrauen in den französischen Finanzkreisen hindeuten. Zahlreiche Frankbesitzer tauschen ihre Werte in Dollar oder Sterling um. Besorgnis besteht auch wegen der Frage der Reduktion der amerikanischen Schulden. Nach Ansicht der Einzelkreise kann der Frank vor weiteren Stürzen nur durch amtliche Unterstützung und Zuhilfenahme amerikanischer Kredite bewahrt werden.

Der bulgarisch-griechische Konflikt

Amlich wird aus Athen gemeldet, daß die Bulgaren in Dornit Capu Verstärkungen erhalten haben. Der griechische Oberbefehlshaber unternimmt eine Entzweiigungsbewegung an den Höhen von Petritsch, um die Bulgaren zur Räumung des griechischen Gebietes zu zwingen. Man glaubt, daß der Fall von Petritsch unmittelbar bevorstehe. Die Bulgaren leisteten beträchtlichen Widerstand. Die griechischen Verluste seien gering. Sieben Bulgaren wurden gefangen genommen.

Vorausichtige Witterung

Vorwiegend stark bewölkt, zeitweise etwas Regen. Temperaturen allmählich zurückgehend, doch immer noch ziemlich mild im Flachland. Lebhafteste südwestliche bis westliche Winde.

machte: „Weißt was, schreib du die Walzer und ich mach' deine Schulaufgaben!“

Auch im Hause Wagner spielen Straußsche Walzer keine geringe Rolle. In Richard Wagners Erinnerungen (Verlag C. Klinger, Leipzig) wird uns erzählt, daß der Donauwalzer von geradezu wesentlichem Einfluß beim Erwerb eines Komposthauses auf dem Grundstück der Villa Wahnfried gewesen ist: „In der Wohnung Feuchels hatten sich außer Feuchel noch Richard Wagner und der Verkäufer Louis Karl Säulmann eingefunden, und die Angelegenheit endgültig zu regeln. Ueber den Kaufpreis war bereits eine Einigung erzielt, nur wegen des Komposthauses bestand noch eine Meinungsverschiedenheit. Stahlmann wollte noch einige hundert Mark dafür heraus schlagen, während Wagner ihn als zum Grundstück gehörig und in den Kaufpreis einbezogen betrachtet wissen wollte. Schließlich zeigte sich Säulmann nachgiebig und sagte: „Der Wagner, jetzt will ich Ihnen noch etwas sagen; wenn Sie mir da auf dem Klavier einen schönen Walzer vorspielen, dann gehört der Komposthaufen Ihnen.“ Wagner setzte sich hin und spielte einige Takte des Donauwalzers von Strauß. Damit ward er Kauf perfekt geworden. Am 1. Februar 1872 erfolgte durch Notar Köfferslein die amtliche Verlautbarung, gemäß welcher das drei Tagewerk umfassende Grundstück um den Preis von 12000 Gulden in den Besitz Richard Wagners überging.“

Emil Hecker erzählt auch einmal von einem gemühtlichen Zusammensein im Hause Wagner, bei dem nur er, seine Frau, Liza und Frau v. Wenzendorf aus Weimar anwesend waren. Liza und Wagner hätten damals zuerst die „Vogelpredigt“, dann eine Fuge aus Bachs „Wohltemperiertem Klavier“ gespielt. Sodann seien sie im Gespräch auf die besten Walzer ihrer Jugendzeit gekommen und Liza habe dann Straußsche Walzer gespielt. Frau von Wenzendorf habe damals gesagt: „Herr Hecker, so gut hat man mich noch nie zum Tanze aufgeführt.“

S Battieras Abbruch mit der Berliner Staatsoper

Dresdner Blatte wurde mitgeteilt, daß Kammerfänger Tino Battiera mit der Berliner Staatsoper wegen eines 60 Abende umfassenden Gastspielvertrages in Verhandlung stehe und außerdem der Wiener Staatsoper für 20 Abende verpflichtet sei. Demgegenüber erfahren wir, daß Battiera den Vertrag mit der Berliner Oper auf 60 Gastspielabende bereits abgeschlossen hat. Die Verhandlungen mit Wien aber noch im Gange sind und ein weiterer Abschluß unmittelbar bevorsteht. Es ist zu wünschen, daß der in Dresden so hochgeschätzte Künstler uns durch diese Abschlüsse nicht verloren geht.

Die Mitteilung aus der Kanzlei des Residenz-Theaters. Auf die am Sonnabend, den 24. Oktober, amüslich zum Gedächtnis von Johann Strauß 100. Geburtstag stattfindende Aufführung von „Jägerbaron“ wird besonders hingewiesen. Karten, die zu dieser Vorstellung vorbestellt sind, müssen bis Sonnabend, den 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr, abgeholt sein.

Das Tagebuch Kaiser Friedrich III. In der letzten Sitzung des Vereins für die Geschichte der Mark Brandenburg machte Staatsarchivar Dr. Meißner über das von ihm bearbeitete und demnächst erscheinende Tagebuch Kaiser Friedrich III. von 1870/71 außerordentlich bemerkenswerte Mitteilungen. Der Vertraute des zweiten Kaisers, Heinrich Geffken, veröffentlichte 1888 anonym Auszüge aus diesem historisch bedeutungsvollen Tagebuch in der Deutschen Rundschau. Geffken wurde damals auf Bismarcks Veranlassung verhaftet, später aber auf Gerichtsbeschluß anher Verhaftung gelöst. Die Ueberarbeitung des Tagebuchs, aus dem Geffken bereits 1873 geschöpft hatte, war lange Zeit vollständig verfallen. Ueber den Verbleib die Abschrift usw. machte der Vortragende überraschende Mitteilungen, so daß man bei in Kürze erscheinenden vollständigen Veröffentlichung der Niederschrift des damaligen Kronprinzen, die 500 Druckseiten umfaßt, mit Spannung entgegensehen darf.

Dresden

5. Pfänderversteigerung. Am 5. und 6. vom 9. bis mit 14. und am 16. und 17. November kommen vormittags von 10 Uhr an verfallene Pfänder zur Versteigerung, die in den Monaten Januar und Februar 1925 in beiden Verwaltungen verpfändet worden sind, und zwar am 5. und 6. November Uhren, Schmuckfächer, goldene und silberne Gegenstände, an den folgenden Tagen Stoffe, Kleidungsstücke, Pelzfächer, Schuhe, Betten, Wäsche usw. Die Pfänder liegen an den Versteigerungstagen vormittags von 8 bis 10 Uhr im Versteigerungsraum Hauptstraße 8, l. Eingang Rathausgäßchen, zur Ansicht aus.

6. Sonnabend, Vesper in der Kreuzkirche. nach 6 Uhr. Zum 90. Geburtstag Dr. Fröhes. Die Werke 2, 3, 4, 6, 7 und 8 sind von Felix Drösel. 1. Franz Liszt: Fantasie und Fuge für Orgel über Bach. 2. „Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid“. Bariton solo, Chor und Orgel aus dem „Christus“. 3. Magio für Violine und Orgel (F. Dur). 4. Graduale für 6 stimmigen Chor a cappella. Wert 57. 5. „Dort werd' ich einst im Licht erkennen“ (Schicht). 6. „Trost der Nacht“. Lied mit Orgel. Wert 20. 7. Psalm 23 für Knabenchor. Wert 59. 8. „Benedictus“ für 4 Stimmen, Chor und Orgel aus dem A-moll-Requiem. Wert 22. Mitwirkende: Der Kreuzchor. Solisten: Maria Pleßke (Soprano), Clara Schütz (Alt), Robert Bröll (Tenor), Erich Reichelt (Bass). Gottfried Hofmann-Stuhl (Violine). Orgel: Hans Ander-Donath (i. V.). Leiter: Prof. Otto Richter. Die Kirche ist geheizt.

7. 75-Jahrestag der Sächsischen Turnlehrerbildungsanstalt. Am 23. Oktober 1850 wurde die Anstalt in dem neben dem Chravortz gelegenen Menageriepark eröffnet. Ihre wichtigste Aufgabe bestand darin, tüchtige, pädagogisch vorgebildete Männer für die Verbreitung und Entwicklung des Sportturnwesens im ganzen Lande anzunehmen zu geben. Die Ueberlieferung der Anstalt in ihr jetziges Heim auf der Garuststraße erfolgte im Jahre 1883. Leiter der Anstalt waren Prof. Dr. Moritz Klotz (bis 1882), Prof. W. Bier (bis 1906), Prof. Wilhelm Froberg (bis 1911) und R. Fickenschild. Durch die Prüfungsordnung vom 1. April 1924 ist die Ausbildung der Turnlehrer und Turnlehrerinnen akademisiert, auf acht Semester Studium ausgedehnt, und die Anstalt selbst seit dem 1. April 1925 der Technischen Hochschule in Dresden angegliedert worden. So schließt sich mit dem 75. Jahre ihres Bestehens der erste Akt der Entwicklung in ihrer Selbstständigkeit und der zweite Kreislauf nimmt seinen Anfang.

8. Wer ist Eigentümer? Einem in Dresden festgenommenen Wohnungsdiebe wurde u. a. ein Teich-Marine-Glas abgenommen, das er in Blawewitz gestohlen hat. Nähere Angaben vermag der Dieb angeblich nicht zu machen. Anzeige liegt über den Verlust nicht vor. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Glas 1913 in Berlin von einem Oberleutnant d. Res. Dösch, der bisher nicht ermittelt war, gekauft worden. Der rechtmäßige Eigentümer wolle sich in der Kriminaldienstelle Blawewitz, Naumannstraße 12, melden.

9. Warnung vor Betrügern. Der 22-jährige Arbeiter Albert Kaiser aus Dresden gibt sich als Angestellter der Hamburg-Mannheimer Versicherungsgesellschaft aus und sucht Leute auf, die im Besitze aufgewandter Versicherungspolice sind. Er teilt mit, daß die Aufwertungssumme in kurzer Zeit ausbezahlt werde und hebt die angeblich entstandenen Kosten ein. Auf diese Weise hat er eine ganze Anzahl Leute um Beträge von 3 bis 8 Mark geschädigt. — Weiter wurden Dresdner Kaffeegeschäfte von dem Handlungsgeschäftigen Kurt Sparmann aus Meissen dadurch geschädigt, daß sie sich von diesem bei der Aufgabe vorgeschickter größerer Bestellungen veranlassen ließen, einen Teil der Ware ohne Bezahlung sofort anzuhändigen. Sparmann, vor dem bereits früher gewarnt worden ist, befindet sich in Haft. Von den Beträgern weiterer Geschädigte wollen sich umgehend bei der Kriminalpolizei melden.

10. Bewußtlos aufgefunden wurde am Mittwoch nachmittag das im Hause Marienstraße 13 bedienstete gewesene Hausmädchen Maria Tiefelski, das in der Küche ihrer Herrschaft den Gasbrenner vom Kocher gelöst und das austretende Leuchtgas in selbstmörderischer Absicht eingeatmet hatte. Es gelang, das Mädchen wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Dresden-West

Wilsdruffer Vorstadt. Todesfall. In der Nacht zum Donnerstag verschied der langjährige Besitzer der Germania-Apothek, Medizinalrat Max Konnefeld im 63. Lebensjahre. Er war in Petersburg geboren, ist aber in Dresden erzogen worden und hat in Karlsdrube studiert. Unter seiner Leitung ist die Germania-Apothek im Jahre 1904 vom Freiberger Platz nach der Wettinerstraße verlegt worden. Infolge der Verdienste, die sich der Heimgegangene um seinen Beruf erworben hatte, wurde er als Mitglied in das Landesgesundheitsamt berufen. Auch war er Vorsitzender des Dresdner Apothekervereins, hat aber beide Ämter infolge seines manuellen Gesundheitszustandes vor einiger Zeit niederlegen müssen. Bis zuletzt gehörte er noch dem Vorstand des Pharmazeutischen Kreisvereins an und war auch Mitglied des Kirchenvorstandes der Jakobsgemeinde.

aprt. Dresden-Plauen. Zwei Unfälle auf der Linie 22 heute vormittag gegen 9 Uhr. Der erste ein Mann mit einem Handwagen die Schienen der Straßen-

bahn. Ein aus der Richtung Freital kommendes Auto hatte den Wagen der Linie 22 überholt, erfasste den Handwagen von hinten und brachte den Mann zu Fall. Das Auto bremste so stark, daß es nach wenigen Schritten stehen blieb. Die bei der Zigarettenmaschinenfabrik Universeele um die Kurve kommende 22 fuhr nun ihrerseits in die Stmouline, die eingedrückt abgeschleppt werden mußte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Etwa eine halbe Stunde später ereignete sich ein weit schwererer Unfall in der Nähe der Weizenmühle Gebr. Braune. Bekanntlich reicht dort der Schienenstrang der Straßenbahn bis nahe an den Bordstein des Fußweges. Ein Radfahrer überholte zuerst die 22, wurde aber dann wieder von dieser überholt. Wie ein Augenzeuger mitteilte, rief ihm der Schaffner noch zu: „Du wirst wohl überfahren werden?“ Im nächsten Augenblick schon stieß der junge Mann mit dem Vorderrad gegen die Bordkante, wurde unsicher und stürzte. Dabei geriet er zwischen Triebwagen und Anhänger. Mit voller Wucht schleuderte die Straßenbahn den Verunglückten gegen die Bordkante. Ein faustgroßes Loch im Hinterkopf, die Gehirnschale ausgeprungen und die Gehirnhaut bloßgelegt, blieb der Verletzte liegen. Glücklicherweise kam ein Privatauto an der Unglücksstelle vorbei, das den Schwerverletzten nach dem Dresdner Stadtkrankenhaus brachte.

Dresden-Plauen. Festiger Zusammenstoß. Am Mittwoch nachmittag 5 Uhr stieß hier an der Ecke der Köthener und Bernhardtstraße der Personentransportwagen Nr. 8043 der Stadt Freital mit einem Straßenbahnwagen der Linie 1 zusammen. Der Straßenbahnwagen wurde nur unerschüttert, das Auto dagegen sehr schlimm beschädigt. Es mußte abgeschleppt werden. Die Insassen des Kraftwagens, Bürgermeister Klumpel und der städtische Wassermeister als Fahrer kamen mit dem Schrecken davon. Die Schuld an dem Unfall soll nach den polizeilichen Erörterungen den Fahrer des Autos treffen.

Dresden-Plauen. Vereinsveranstaltungen. Der Männergesangsverein „Sängerkreis“ der Fa. Anton Reichle hielt am 21. Oktober in der Sachsenburg (Waldschloßplatz) einen Gesellschaftsabend ab, dessen Besuch die geräumige Gaststätte kaum aufnehmen vermochte. Anwesend waren der 2. Bundesvorsitzende Langer vom Obgau-Sängerbund und der Vorsitzende Wendel von der Ortsgruppenleitung. Die in kurzen Zwischenräumen geplanten derartigen gesellschaftlichen Zusammenkünfte verfolgen den Zweck, eine innigere Annäherung auch der Familien der Reicheschen Sänger herbeizuführen und namentlich die lieben Hausfrauen singestundenbesuchsfreundlich zu stimmen. In dieser Beziehung dürfte es dem Vorsitzenden Trowitz auch völlig gelungen sein, bei den zahlreich erschienenen Frauen eine größere Geneigtheit für das Männergesang hervorgerufen zu haben, denn sie alle erkannten, daß im Gesang die Reime des echten Frohsinns liegen, die zu verbessern gerade in der Jetztzeit so tiefe Wirtschaftnot für das Familienleben unbedingt vordrängen sind. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden entbot auch der Vergnügungsvorstand Rich. Nagler den Erschienenen ein humorvolles Willkommen, wobei er für die Folge immer noch größeren Besuch erwartete. Klugerweise verschwieg er dabei die Lösung des Rätsels der Unterbringung eines „noch mehr“ in diesem Raume. Sehr ansprechende Klavier- und Violinenvorträge einiger angehenden junger Künstler wechselten mit humoristischen Vorträgen ab, so daß recht bald die beste Stimmung im Sängerkreis herrschte. Den Hauptteil der Unterhaltung bestritt Max Nagler mit allerhand überraschenden Hypnose-Darbietungen. Am mitgebrachten Medium sowohl als an einem den Zuschauer freisen entnommenen jungen Manne und einer jungen Dame zeigte er seine Kunst auf dem Gebiete der Wachsuggestion, der Schlafsuggestion, der Geistesbeeinflussung in der Hypnose und vielerlei andere bestrebliche Dinge, die allgemeine Verwunderung und Beifall erregten. Durch kurze Erläuterung gab Nagler Aufschlüsse über die von ihm angewandten Formen der Willensbeeinflussung, so daß jeder Zuschauer einermassen sich ein Urteil über die hypnotischen Geheimmittel bilden konnte. Er wies auch auf die Gefahr der Ausübung dieser Kunst durch Unberufene hin, in bezug auf die Möglichkeit, durch Medien sogar Verbrechen im Traumzustande ausführen zu lassen. Erst nach Mitternacht fanden die Darbietungen ihr Ende.

Dr. Plauen. Sperrung der Falkenbrücke. Von Montag an wird die Falkenbrücke wegen Ausbesserungsarbeiten für den Straßenbahnverkehr während der Dauer dieser Arbeiten gesperrt. Der Verkehr auf der Linie 15 wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die planmäßigen Abfahrtszeiten von Mitten bleiben unverändert, während von Vorstadt Plauen aus Anschließrüdichten alle Wagen 5 Minuten früher abfahren. Da das Umsteigen etwa 5 Minuten Zeit beansprucht, ist es für Fahrpläne, die zu einer bestimmten Zeit an ihrem Ziele eintreffen wollen, ratsam, einen Wagen früher als bisher zu benutzen.

Dr. Plauen. Maschinenwerkstatt. Wie wir schon berichteten, läßt die Reichsbahn in der Zwischauer Straße eine größere Reparatur-Werkstatt für Lokomotiven herstellen. Jetzt geht das umfangreiche Bauwerk seiner Vollendung entgegen. Nach dem Köhner

zu wird noch ein Gebäudeteil angefügt, das Dampfmotoren dienen soll. Der eigenartige umfängliche Bau mit seiner formlosen Oberlichtkonstruktion wird von der Tagbarkeit mit sehr gemischten Gefühlen begrüßt, verspricht er doch von der Zwischauer Straße her die ganze Aussicht, auch bestrebt man erhebliche Ruhestörungen durch die Betriebsgeräusche. Diese Beschränkung dürfte eine gewisse Berechtigung haben. Quer vor der Halle wurden zwei Schienenpaare ausgelegt zum Fortbewegen einer großen Fahrbahn zwecks Heranbringung der ausbesserungsbedürftigen Lokomotiven. Sie wird elektrisch betrieben. Wie es den Anschein hat, wird das benachbarte Wohnviertel durch die Werkstatt keinesfalls verbeizt.

Dr. Wilsdorf. Bühnenturnen. Mit einem Bühnenturnen trat die Turnerschaft 1877 Dresden (D. T.) im Gasthof Wilsdorf an die Öffentlichkeit. Sie wollte damit von der Jahresturnarbeit Zeugnis ablegen und gleichzeitig für das deutsche Turnen werben. Um es vorweg zu nehmen, diesen Aufgaben wurde das Turnen voll gerecht, denn das Gebotene war durchweg sehr gut zu nennen. Nach Musikvorträgen und einem Vorprogramm begannen die turnerischen Vorführungen mit Freilübungen der Mädchen und Sprüngen der Knaben. Die Frauenabteilung erfreute mit gut vorgeführten Stabübungen und die Schwimmabteilung mit Tretendübungen. Dem folgten Sprünge und Geschwinde am Pferd. Die Sportabteilung zeigte sportliche Radfreilübungen. Turnen am Barren zeigte eine Knabenabteilung, dem sich recht amütsige Tänze zweier Mädchenabteilungen anfügten. Turnten die Turnrinnen der Abteilung Lobtau recht geschickt zusammengestellte Gemeinschaftsübungen am Pferd, so erfreuten die Turnrinnen der Abteilung West mit mustermäßig ausgeführten Freilübungen. Mit neuartigen, wundervoll zusammengestellten Gruppen der Jugendabteilung schloß die wohlgeleitete Veranstaltung.

Dresden-Gorbis. Turnverein Nieder-Gorbis (D. T.). Im Reichsstadtsaal feierte der Verein am 17. Oktober sein 47. Stiftungsfest. Den Auftakt zur Ehrung von fünf Jubilaren bildeten gut ausgeführte rhythmische Freilübungen der Turnrinnen. Ein Turnen der Mitglieder am Hochbarren brachte turnerische gute Leistungen hervor. Flotten und exakten Gesellschaftsübungen der Turnrinnen am Pferd folgten Waffenfreilübungen des Vereins, die sich besonders durch strammes und gleichmäßiges Turnen auszeichneten. In kurzen Worten zeichnete sodann der Vorsitzende die Ideale des deutschen Turnens und dankte den Jubilaren für ihre 25jährige treue Mitgliedschaft und Mitarbeit. Sanitätsrat Dr. Lueneß, Kantor Gerth, Max Schuster, Kurt Schuster und Alfred Schöne erhielten das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. Kantor Gerth dankte im Namen der Jubilare für die erwiesene Ehrung und Auszeichnung. Er betonte, daß der Verein in den verflochtenen 47 Jahren trotz harter Kämpfe die Fahne der Deutschen Turnerschaft hochgehalten habe, und schloß mit dem Wunsch für weitere treue Mitarbeit. Mit einem dreifachen Gut Heil! auf den Verein und die Deutsche Turnerschaft schloß die eindrucksvolle Ehrung, der sich Tanz anschloß.

Gesellschaft. Der Männergesangsverein „Harmonie“ mit seinem Namenchor veranstaltete am 31. Oktober (Reformationsfest) ein Gesangskonzert im Gasthof zu Gossau unter der Leitung seines Dirigenten, Chormeister Reichle, Dresden. Die Vortragsfolge ist sehr abwechslungsreich zusammengestellt und wird den Besuchern an diesem Abend einige genussreiche Stunden verschaffen. Opernsänger Direktor Schäfer-Cortelli wird, von Dr. med. Schröter auf dem Flügel begleitet, einige Sologefänge darbieten. Wer die gefanglichen Darbietungen der Harmonie an ihrem Jubiläum noch in Erinnerung hat, wird auch gern der Einladung des Vereins zu diesem Konzert folgen, und damit die Bestrebungen desselben unterstützen helfen. Näheres siehe Inserat.

Gossau. Prokurist Breßler. Am Donnerstag früh verschied hier nach schwerem Leiden im 71. Lebensjahre der Prokurist der Firma Eigenwerk G. Neurer K. G., nachdem er seiner Firma in beinahe 50 jähriger Tätigkeit treue Dienste geleistet und sich auch im öffentlichen Leben hervorragend betätigt hat. Die Errichtung des Bismarck-Denkmal auf der Herrenkuppe ist wesentlich seinem tatkräftigen Wirken mit zu danken gewesen. Der Heimgegangene war eine markante Persönlichkeit, ein Mann von gut deutscher nationaler Gesinnung und ein vornehmer lauterer Charakter. In den letzten Jahren, nachdem der schlimme Ausbruch des Arterioses ihn schwer getroffen, trat er aus der öffentlichen Wirksamkeit ins ruhige Privatleben zurück. Die Elbtal-Abendpost verliert mit seinem Scheiden einen wertvollen Mitarbeiter und Förderer. Mit der Entwicklung unserer Gemeinde war zweifellos Paul Breßler jahrelang innig verknüpft. Das Wohl der Gemeinde lag ihm am Herzen. Ein stark deutsch fühlender Mann, dem das Ansehen des Reiches über alles ging, ist von uns gegangen. Er ruhe in Frieden!

Dresden-Stechitz. Niedermeister-Jubiläum. Der Niedermeister Stecher leitete kürzlich den Männergesangsverein Stechitz fünfundsiebzig Jahre. Anlässlich dieses Jubiläums fand in Krügers Gasthof eine Fester statt, in welcher der verdienstvolle

Dirigent unter Ueberreichung einer sehr geschmackvoll ausgestatteten Urkunde zum Ehrenmeister ernannt wurde. Zu dieser Feier waren viele alte Säger von nah und fern herbeigekommen, um diesen Ehrenstag Stöcker zu feiern.

Aus der Wühlig. Auffindung eines Kindes. leichnam. Beim Reinigen einer Abortgrube in einem Grundstück in Kiferowitz wurde am Montag der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Kindesmutter ist in der Person der 22 Jahre alten in dem Grundstück wohnhaften Haushälterin Selma Vogel ermittelt worden. Sie wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Dresden-Ost

Blawewitz. Schillerarten-Spiel. „Gebrandmarkt“, ein Staudal in der Kleinstadt. Man sollte nicht glauben, was die amerikanische Filmhersteller alles aus einer einzigen Idee herauszubringen können! Einem Präfekten, das den Liebhabern in ein Städtchen wickelt, um ihn auf die Eisenbahn mitnehmen zu können, wird dieser durch ein geräuschtes Kind von Verdrehern veranlaßt und hängt ihr nun als moralischer Schandfleck in der Kleinstadt allenthalben an, so daß sie förmlich gebrandmarkt ist und geachtet; sogar der einzige Freund, der an ihre Unschuld glaubt, gerät in die allgemeine Achtung hinein, bis endlich das Kind seine wahren Eltern zurückerkämpft, und das „Gebrandmarkt“ von dem Präfekten abfällt. Was an Humor in dieser Gesellschaftskomödie steckt, ist nicht genau zu loben. Die Filmwoche brachte über den Film Bemerkenswertes.

Blawewitz. Die Feuerwehr wurde am Donnerstagabend 11 Uhr nach Schulkrahe 3 alarmiert, wo sich infolge der hohen Außentemperatur harter Rauchniedererschlag bemerkbar gemacht hatte.

Roschwitz. Unfug. Aus Uebermut oder Verstorbenen wurden in der Nacht zum Donnerstag auf der Schillerstraße wieder etliche brennende Gaslaternen zertrümmert.

Pausa. Anwesenheit. In der vergangenen Nacht geriet in Friedersdorf ein von Dresden nach Berlin fahrendes Auto einer Dresdner Blearettenfabrik, das mit 50 Personen Besatzung besetzt war, in einen Graben und konnte erst mit Hilfe der Dresdner Feuerwehr wieder flottgemacht werden.

Wilsdorf. Wegereinsparung. Der bisher nicht begangene, jetzt aber infolge seiner Unwegbarkeit nur selten aufgeführte Zirkus nach der Ruine befindet sich in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet. Das Steingerüst ist hellenweise so hoch, daß ältere Leute kaum vorwärtskommen, um so mehr jetzt, wo es vom Herbstwind verdeckt wird. Die Wegeereinsparungen sind zerbrochen, die Stufen vom Regen unterspült und teilweise kaum erreichbar. Alles in allem, der schöne Aufstieg macht, wie überhaupt die ganze Umgebung der Ruine, einen sehr verwechslenden Eindruck, so daß es dringend nötig ist, daß endlich einmal die allgemeine Ordnung durch die maßgebende Stelle wieder hergestellt wird, wenn Wilsdorf nicht in den auf völligen Verfall kommen soll. Namentlich dieser Gegend ist der Weinbergsweg beschaffen, der ohne Lebensgefahr auch nicht mehr gangbar ist.

abp. Kleinwachwitz. Straßenbahn Kleinwachwitz-Vilshiger Elbfähre. Nächsten Sonntag wird die Verlängerungsbahn der Straßenbahn von der bisherigen Endhaltestelle im Stadtteil Kleinwachwitz bis zur Vilshiger Elbfähre (Nur Fährer) in Betrieb genommen. Die Fahrpreise bleiben unverändert. Durch diese Umverlängerung wird der unmittelbare Anschluß an die Elbfähre und eine günstigere Verbindung mit der Straßenbahnlinie 18 und den an dieser gelegenen rechteckigen Ortschaften erreicht, was besonders auch im Interesse des starken Ausflugsverkehrs, der sich in dieser Gegend abzumelden pflegt, beachtet werden wird.

Strelitz. Aus der Industrie. Bei den Ermann-Werken sind etwa 50 Arbeiter entlassen worden, weitere Entlassungen von 100, die sich aber auf Wochen vertellen würde, ist beantragt worden. Da bekanntlich für die Entlassung verhängte Arbeitszeit vorausgesetzt ist, wird im Augenblick auf einigen Abteilungen kurz gearbeitet. In erster Linie handelt es sich hier, wie wir hören, um die Abteilungen Maschinenbau und den Werkzeugbau, da hier im Augenblick noch Fertigstellung der Modelle weniger vorliegt. Veranlassung zur Einschränkung des Betriebes war neben dem Saisoncharakter der photographischen Industrie, die stets im Winter einen Rückgang des Geschäftes zeigt, die ungewöhnlich schnelle Witterung in den letzten Monaten. Während sonst gerade der Herbst eine Belebung des Auftragsgeschäftes vorzeichnen läßt, hat diesmal das schlechte Wetter den Abgang in der Photobranche behindert.

Bermischtes

Weshalb der Chinese keinen Ertrinken den rettet. Niemand wird sich ein Chinese darauf einlassen, einen im Wasser mit dem Tode kämpfenden Menschen zu retten. Der Grund dieser Abneigung ist die abergläubische Vorstellung, daß, wenn jemand am Ertrinken ist, sein böser Geist an der Oberfläche des Wassers darauf lauert, sich in dem Körper eines anderen, der sich zu diesem Zweck aber auch im Wasser befinden muß, eine neue Wohnstätte zu sichern. Jeder Chinese hütet sich deshalb wohlweislich, einem Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen, weil er fürchten muß, daß der böse Geist des im Wasser Ringenden die Gelegenheit benutzt, sich zu befreien, um den Retter zu verfolgen und ihn das ganze Leben lang zu quälen.

Wasserstand der Elbe.

Wo.	No.	Dr.	Me.	L.	H.	O.
22.10.	+ 67	- 47	- 41	+ 22	- 110	- 131
23.10.	+ 60	- 40	- 40	- 76	- 104	- 112

Wie die Kreuzkirche in Dresden zu ihrem Damen kam.

(Nachdruck verboten.)
Die Geschichte der Kreuzkirche in Dresden läßt sich bis um 1200 zurückverfolgen. Wo heute die Kreuzkirche steht, befand sich im 13. Jahrhundert eine Kapelle der „St. Claren-Nonnen“. Heinrich Konstantin des Erlauchten Gemahlin, eine österreichische Prinzessin, besaß diese Kapelle mit einem Splitter vom heiligen Kreuze, welcher sich unter ihrem mitgebrachten Heiratsgute befinden sollte. Bald darauf kam, so geht die Sage, auf der Elbe aus Böhmen her ein Kreuzritzer in heidender Stellung geschwommen. Das wurde in Dresden aufgespürt und vom Boibe in feierlicher Prozession in die Kapelle getragen und daselbst aufgestellt. Und von nun an gab das Volk jener Kapelle den Namen „Zum heiligen Kreuz“. Bald verbreitete sich der Ruf von dem in der Kapelle aufgerichteten Kreuzritzer in weite Umgebungen, und dieses Kreuz, das ein schwarzer Herrgott, ein ebenfalls hier aufgestelltes, durch Kerzen verträuchertes Christusbild, nebst anderen Heiligensymbolen, veranlaßte viele, nach der Kapelle „Zum heiligen Kreuz“ in Dresden zu wallfahren. An manchen Tagen war die Kapelle von frommen Pilgern förmlich umlagert. — Wunderdinge wußte man von jenem Kreuzritzer und von dem schwarzen Herrgott zu erzählen. Dazu war von Rom aus jedem, der zum heiligen Kreuz wallfahrte, auf lange Zeit hinaus Ablass erteilt. Bald mußte die Kapelle erweitert werden, so groß war der Andrang von Pilgern. 1270 erfolgte bereits ein Umbau. Ende des 13. Jahrhunderts wurde die Kapelle zu einer Kirche erhoben, doch so, daß sie der Frauenkirche, als damaliger Pfarrkirche, nachgefolgt war und nur von Altaristen bedient ward, während der Pfarrkirche ein Pleban vorstand. Ihre Erhebung zu einer Kirche bestätigte ein Ablassbrief des Papstes Johann XXII. vom Jahre 1319. — Am 15. Juni 1491 wurde die Kreuzkirche bei dem großen Brande Dresdens mit in Asche gelegt. Ihr Wiederaufbau nahm sieben volle Jahre in Anspruch. Vollständig aus Sandsteinmauern erbaut, wurde sie am 20. November 1499 durch den Meißner Bischof Johann VI. unter Herzog Georg dem Bärtigen eingeweiht. Am 5. Sonntag nach Trinitatis 1533 fand eine große Feier statt, bei der Herzog Heinrich der Fromme und der Kurfürst Joh. Friedrich der Großmütige persönlich beizuhöhen. Die Kreuzkirche wurde an jenem Tage zur evangelischen Hauptkirche Dresdens erhoben. Sitzgauer.

Der Leuchtturmwächter Von Oleg Verting.

Heulend tobte der Sturm um die Nordspitze der estländischen Insel Dago. Schwarz und schwer lag die Nacht auf dem weichen Teppich von brodelndem Gischt. Däster redeten die zerklüfteten Uferfelsen ihre spitzen Zaden zum sternlosen, düsternen Himmel empor: eine stumme, tausendjährige Chronik von Seemannsnot und Seemannsnot.

In kurzen, regelmäßigen Zwischenräumen bligte ein heller Schein aus dem bewegten Wasser auf, zerrann zuckend in der Dunkelheit und verschwand. Es war das Blinkfeuer der Leuchtturms, die, rot und massig an ihrem festen Kufel schaukelnd, den gefährlichen Weg zur Bucht wies, der sich wie eine schmale Rinne zwischen Sandbänken und Klippen hinzog. Und vom höchsten Felsen strömte das Licht des Leuchtturms still und wuchtig in die Nacht.

Drin im Turm sah der Leuchtturmwächter Jüri Kalmus am roh gezimmerten Holzisch: düster, und stürmisch wie die Nacht waren seine Gedanken. Als er heute morgen am Hause des Fischers Mart Jüggel vorbeigekommen war, hatte er ein winziges, weißes Papierzettelchen gesehen, das zwischen Tür und Schwelle hervorragte. Fast wäre er ruhig vorbeigegangen und hätte den Zettel unbachtet gelassen — denn was kümmerten ihn anderer Leute Angelegenheiten! — Aber ein unbestimmter Verdacht stieg plötzlich in ihm auf und eine dumpfe Unruhe kroch ihm durch die Glieder: zwar waren sie still und verschwiegen — die Fischer von Dago, aber doch hatte er zuweilen hören müssen, daß man seine Frau Linda oft mit Mart zusammensah, wenn er oben die Wache hielt oder zubaute schlief. Mehr hatte niemand anzudeuten gewagt, denn gar zu lose sitzt das Messer in der Tasche des estnischen Seemanns, besonders wenn der Schnaps ihm im Gehirn tobt, und der Beleidiger hat — ehe er sich versteht — den kurzen, stinnischen Stahl in den Rippen — ob er die Wahrheit spricht oder nicht. — Und dann war auch Linda selbst in der letzten Zeit so sonderbar: immer zerstreut und weinte oft; auf seine Fragen erwiderte sie, daß sie krank sei — sie habe so einen dumpfen Druck in der Brust.

Er konnte der Verjuchung nicht widerstehen: sehen, wie ein Dieb sich nach allen Seiten umsehend, schlich er zur Tür des fremden Hauses. — Niemand war weit und breit zu sehen; das Haus lag am äußersten Rande des Dorfes, hart am Meer, über dem jetzt nur die Möwen kreischend in dichten Scharen flatterten.

Mit alternden Händen zog Jüri den Zettel hervor, faltete ihn auseinander und las: „Er hat heute Sonderdienst; ich komme gleich nach acht Uhr — erwarte mich!“ — tanzten die Buchstaben vor seinen Augen, die trübe wurden von der roten Blut, die jäh aus dem wild pochenden Herzen in sie hineinschoß. Zwar enthielt der Zettel keinen einzigen Namen, aber

Jüri wußte genug: nur zu wohl hatte er die Schriftzüge seiner Frau erkannt, denn so schön wie sie, schrieb niemand mehr im Dorf, außer dem Gemeindefreiber; doch dieser kam ja hier nicht in Frage.

Einen Augenblick stand er wie angewurzelt und sein sonst so lebhaftes, braunrotes Gesicht glich einer starren, fahlen Maske. Dann schob er den Zettel zurück und lachte voll bitteren Hohnes auf: heute würde der Mart den Zettel jedenfalls nicht erhalten, denn er war ja draußen, auf dem weiten Meer, das bald in entsetztem Wüten rasen würde. Er und seine drei Leute hatten sich allein hinaus gewagt auf ihrem kleinen Schoner „Kajak“; die anderen blieben heute dabei — denn schon waren die Sturmeszeichen neben dem Leuchtturm emporgesogen. Er war ein toller Kopf — der Mart!

Und jetzt dachte Jüri, daß es schwer sein würde, ihm im offenen Kampfe beizukommen. Denn er selbst war schon alt und ein wenig steif, Mart aber war jung, geschmeidig wie eine Kage und hart wie der beste Schwedenstahl aus Eskilstuna.

Wenn er ihn nur überraschen könnte. Aber das war ja unmöglich; während der andere mit seiner Frau scharwenzelte, war er durch harten Dienst und die verantwortungsvollste der Pflichten an diesen einsamen, öden Felsen gefesselt.

Jüri erhob sich schwer und starrte auf das Meer hinaus. — Da — ein rotes und grünes Licht schon ganz nahe beim Blinkfeuer... Jüri griff nach seinem Nachtscheinrohr: undeutlich unterschied er einen schwarzen Rumpf und darüber helle Streifen bis zum äußersten gereiften Zeug. Das mußte, das konnte nur die „Kajak“ sein!

Pfeilschnell trieb sie vor dem Winde dem Lande zu... Noch einige Minuten — und sie wird die Boje erreicht haben; dann kommt die gefährlichste Stelle! — Der Mann am Steuer — der Mart — wird stehen wie zu Stein erstarrt, fast heilfahig werden seine Augen sich ins Dunkle bohren, und kleben werden sie an dem Licht dort oben — das dann allein, hart am Tode vorbei, den Weg ins Leben weist. — Wenn es erlischt, wenn es nur für wenige Minuten erlischt...

Jetzt war das Schiff neben der Boje... Blickhaft schossen die Gedanken durch Jüris Gehirn... Ein böses, tückisches Lächeln verzerrte plötzlich sein Gesicht wie ein häßlicher Krampf: schnell trat er von seinem Aussichtsposten zurück und drückte mit einer gummibewehrten Zange zwei Drahtenden an den Steckkontakt seiner Tisch-

lampe... Ein kurzes, trockenes Knacken — und tiefe Finsternis umgab ihn. — Er entzündete eine Kerze und legte seine Uhr auf den Tisch.

Der Triumph gestillter Rache leuchtete wild aus seinen Augen: innerlich sah er vollkommen deutlich, was nun dort draußen geschah und wußte, was der Räuber seines Weibes jetzt fühlte:

Finsternis und Verderben plötzlich vor Mart... Rechts weiße Brandung um schwarze Felsen; ihre Entfernung kann er nicht mehr abschätzen, weiß aber, daß der Sturm sein Schiff unaufhaltsam auf sie zutreibt... Vins — ein brodelnder Degenfessel lodhend, flacher Wellen, die brausend über Sandbänke und verborgene Klippen legen — und keine Möglichkeit umzulehren und das offene Meer zu gewinnen: dazu ist der Sturm zu stark, die Durchfahrt zu schmal und außerdem — ist ja alles dunkel... Der Kompaß nützt nichts mehr...

Eisige Todesangst krallt sich mit spitzen Fingern in die Brust des Steuermannes. Da — ein dumpfer Anprall, ein harter Stoß, die Masten stürzen krachend über Bord... noch ein Stoß — ein unheimliches Knirschen, Knacken und Splintern — Hilferufe — dann zieht das Wasser die Menschen in ihren schweren Stiefeln und Delmanteilen unaufhaltsam in die Tiefe; und man es nicht gierig verschluckt, dessen Schädel zerfuchteret es an den harten Felsen wie Gierfuchter... Was lag schon an ihnen — die fremde Frauen stahlen!...

Fünf Minuten waren um: Jüri ersetzte die durchgebrannte Sicherung durch eine neue und wieder ergoß sich strahlendes Licht auf das Meer hinaus... Wer sollte es wohl bemerkt haben, daß er es unterlassen hatte, die Notlampe anzuzünden... Höchstens die von der „Kajak“, aber die — schwiegen für immer!

Wieder bligte er aufs Meer hinaus: geschmeidig glitten die grünen Strahlen eines Scheinwerfers aus dem Zollhause über das Wasser; aber es war nichts mehr zu sehen, als schwarze Felsen und weiße Brandung — Sturm, Wasser und Stein hatten ganze Arbeit getan!

Als Jüri am Morgen ins Dorf ging, fühlte er plötzlich seine Knie wanken: müde und naß, aber heil und guter Dinge kreuzte die Mannschaft der „Kajak“ — mit Mart an der Spitze — seinen Weg und rief ihm fröhliche Grüße zu: vor kurzer Zeit, als es noch dunkelte, waren sie angekommen...

Amtliche Bekanntmachungen

Collebaude.
Für das Reinigen der Schornsteine im Rechtsbezirk Collebaude gilt ab 1. Oktober 1925 der Tarif vom 10. Januar 1910 im 2. Nachtrag zum Regulativ Blatt 44, im doppelten Satze. Der gegenwärtige Rechtsbezirk erhält somit einen Zuschlag von 33 1/2 %.
Collebaude, am 22. Oktober 1925.
Schornsteinfegerbezirk Collebaude.

Restaurant u. Café „Zum Kirchberg“
Linien 22, 15 1,
Sonabend, den 24. und Sonntag, den 25. Oktober
Groß. Bockbierfest
Für Unterhaltung, Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Paul Lange und Frau.

Café Altmann, Pappritz
Herrliche Höhenlage. — Von Nieder-Poyntz in 15 Minuten erreichbar. — Beliebte Kaffee- und Kuchenstation. — Bestgepflegte Biere und Weine. — Schöner schattiger Garten; neue geräumige Veranda mit herrlicher Fernsicht.

MÖBEL
Speise-, Herren-, Schlafzimmer — Einzelmöbel
Glückner, Blasewitz,
Residenzstraße 46.

Bettfedern und Daunen
empfehlen preiswert
Meta Kupfer, Dresden-Nählan,
Hilberstraße 2 pt. — Kein Laden.

Schillergarten-Lichtspiele, Blasewitz
Freitag — Montag: Anfang täglich 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr, Sonntag: 1/2 5 Uhr
Gebrandmarkt
(Gauspelle, Mildred Davis)
Ein Standa! in der Kleinstadt, 6 ergreifende Akte.
Seff boxt sich in die Ehe
Lustspiel in 2 Akten.
Sonntag, den 1/2 3 Uhr Jugendvorstellung

Statt besonderer Anzeige!
Heute morgen 1/2 6 Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden im 71. Lebensjahre
mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Kaufmann
Paul Friedrich Robert Bressler
Prokurist der Firma Eisenwerk G. Meurer A.-G., Cossebaude,
Inhaber d. Kr. V. Kr., des Ritterkr. v. Albrechtsorden II. Kl.
und des tragbaren Ehrenzeichens für Treue i. d. Arbeit d. Handelskammer Dresden,
Ehren- und ausserordentliches Mitglied verschiedener Vereine,
nachdem er seiner Firma in beinahe 50jähriger Tätigkeit treue Dienste geleistet und sich auch im öffentlichen Leben sehr oft und besonders hervorragend betätigt hat.
Mit der Bitte um stilles Beileid
Anna Bressler geb. Neisse
Dr. med. Robert Bressler und Familie
zugleich im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.
Cossebaude, Bismarckstr. 6, am 22. Oktober 1925.
Einäscherung Montag, den 26. Oktober, nachm. 1/2 5 Uhr, im Krematorium zu Tolke-
witz. — Gütigst zugedachte Blumenspenden werden nach dem Krematorium erbeten.

Jugendlose Trauringe D. R. Pat.
aus einem Stück geschmiedet.
Das Beste was es gibt.
Gesamtpelt 333, 555, 750
moderne Formen
Paar von 12 Mk. an
für **Trauringschmiede**
H. Meber, Dresden
Weitnerstr. 12. 
Fernsprecher 19571
Das selbe Werk- und Goldwarengeschäft

Weißkraut
verkauft
Eberl, Schultze
Best. Herr sucht frdl.
möbliertes
Zimmer
in Waidwitz, mögl. untere Straße. Preisangebots „E. K. L.“ an der Argenstraße 10.

Heilkundiger
Der sehr geehrten Einwohnerschaft von Dresden zur Kenntnisnahme, daß Unterzeichneter sich **Dürerstraße 2, II. Stg., alte Goldschmiede** als
Heilkundiger
niedergelassen hat. Spez. Behandlung Elektro-Homöopathie komb. mit Heilerbe aus dem Forz. Baumheildidmismus, Augenheilerbe, Urin-Unter-suchung.
Schonle mit nachweisbarem Erfolg
Rheuma, Gicht, Jochias, Nerven-, Krebs-, Unter-leibschmerzen, sowie alle Frauenkrankheiten usw. — Sprechzeit außer Sonn- und Montags vormittags 8 bis 12 Uhr, nachmittags 4 bis 7 Uhr. Hausbesuche werden sehr gern ausgeführt.
Um gütigste Unterstüzung bittet ergebenst
Walter Zint
Heilkundiger und Elektro-Homöopath
Dresden, Dürerstraße 2, II. Stg. Alte Goldschmiede
Kulante Bedienung zugesichert. Mäßige Preise

Dresdner Beerdigungs-Anstalten
Pietät und Heimkehr
Am See 26 Bautzner Str. 37
Tel. 20187, 20188, 28848. Tel. 25081.
Erd- und Feuerbestatungen
Überführungen auch mittels Kraftwagen.
Annahmestelle des Deutschen Begräbnis-
Versicherungs-Vereins.
Versicherungen für Erd- u. Feuerbestatungen.
Auskunft und Kostenanschläge unentgeltlich.
Die Preise verstehen sich nach dem vom Rat
zu Dresden festgesetzten Tarife.

Schwester
sucht leeres Zimmer
in Blasewitz oder an-
grenzend. Best. Ange-
bote mit Preis erbeten
unter H. 971a an die
Expd. dieses Blattes.
Gelber Zughund
auf den Namen Prins
hörend, entlaufen. Zu
melden Weisig, Haupt-
straße 58.

Zweites Blatt

Freitag, den 23. Oktober 1925

Jagd im November

Die Fütterungen für Rot- und Rehwild müssen fertiggestellt sein, und bei Schneefall und Kälte kann langsam mit der Fütterung begonnen werden. Das Salz in den Trögen und Krippen darf nicht ausgehen.

Die Jagd auf Rothirsch und Damhirsch ist einjährlig, nur Kämmerer und schlecht veranlagte Ställe dürfen erlegt werden, ebenso alle Kälber, die krank und schwach sind. Sehr sorgfältig gehe man mit dem Abschuh der Tiere zu Werke. Die Hege mit der Büchse geschieht am besten auf Anseh und Pirsch nach einem bestimmten Abschuhplan. Kappjagden, auf denen oft sinnlos auf das Wild geschossen wird, können dem Wildbestand unendlich schaden. Die erste Neuwild zum Feststellen des Rotwildstandes eifrig benutzt.

Der Rehbock ist jetzt gänzlich zu schonen. Der Kückenabschuh, der genaue Kenntnis des Rehstandes voraussetzt, ist mit größter Vorsicht vorzunehmen. Auf Treibjagden Rehe mit Schrot zu schießen, ist höchst unvorteilhaft und würde schon längst durch Gesetz verboten sein! Schalenwild gebührt die Regel.

Das Schwarzwild wird jetzt nach Möglichkeit gejagt, besonders ist die Neuwild auszuräumen. Man trifft es jetzt oft auch am Tage beim Pirschen an den Stellen im Walde, wo reichlich Mast liegt.

Treibjagden auf Hasen, Kaninchen und Fasanen finden statt. Man beginne zuerst mit den Waldjagden. Sehr gut läßt es sich noch auf Fasanen und Schnepfen mit dem Hunde schießen; Vorsicht ist mit dem Abschuh von Fasanen zu beobachten. Junges Wild sollte nicht vor dem Hunde geschossen werden, da unser Wildbestand fast überall stark abgenommen hat. Den Knechtchen gönne man Ruhe und beginne bei Schneefall mit der Fütterung. Wildgänse und -enten werden auf Pirsch und Anseh erlegt und bringen dem Jäger manche Abwechslung.

Der Raubzugfang wird jetzt energisch begonnen, da der Vögel völlig reif und gut ist. Fuchs und Marder werden mit Schwannenhals und Eisen nachgestellt. Alts und Wiesel auch mit Kastenfallen. Schlagfallen für Marder sind im Walde fleißig nachzusetzen, überhört ist es ohnehin eines jeden Jägers, seine Fallen täglich abzusuchen, Gift ist zu vermeiden und zu entfernen.

Vor dem Uhu kann man noch Krühen schleichen, aber nicht jeden Raubvogel sinnlos herunterknallen.

Die letzten heimlichen Jagdgelände verlassen uns und nur einige bleiben uns treu. Bei entsetzender Frost und Schnee steigert sich, wie bekannt, die Not unserer Vögel, so daß es Pflicht des Menschen ist, unseren geliebten Vögeln mit allerlei Sämereien, Markknöden, Talgkugeln usw. zu helfen. Man könne den Eisvogel in seinem Revier, ebenso wie unsere nördlichen Gänse.

Sächsisches und Allgemeines

gs. Kraftpostfahrplan. Nächsten Sonntag fährt ein Luftverkehr und heißbarer Kraftomnibus 7.30 Uhr vorm. ab Theaterplatz über Rönigsbrück u. Rönigsbrück-Pager — Besuch des Gefangenenlagers und des Friedhofs — nach Schweinitz. Fahrpreis Dresden-Rönigsbrück und umgekehrt je 2 RM. Dresden-Schweinitz und umgekehrt je 2,50 RM. Der Wagen hat in Schweinitz Anschluss an die Kraftpost nach Straßgräben — Dönerwerda — Spremberg (Luft). Ankunft in Spremberg 11.25 Uhr vorm. Auskunft und Vorbestellung: Postpostamt, Briefausgabe. Schalter 5, 12.002. Rückfahrt Mittwoch, den 24. Oktober, 8.10 Uhr vorm. ab Schweinitz-Bf. im Anschluss an die Kraftpost von Spremberg-Dönerwerda — Straßgräben.

gs. Wann ist ein Sitzplatz im Eisenbahnwagen belegt? Ueber die Frage herrscht immer eine gewisse Unklarheit. Durch Verstoßen von Gepäck über oder unter den Sitz oder seine Verlegung mit Drahtschrauben wird ein Anspruch auf den Sitzplatz nicht erworben. Als belegt gilt der Platz nur, wenn Gepäck oder Kleidungsstücke darauf niedergelegt sind. Dies gilt auch für die Belegung von Plätzen in den Zügen, bei denen ein Platz durch Lösung einer Plakarte nur auf der Abgangsstation des Zuges gesichert werden kann. Wer den Platz unterwies vorübergehend verläßt, muß ihn gleichfalls mit Gepäck oder Kleidungsstücke belegen, um ihn sich zu erhalten. Ein entsprechender Hinweis ist auf der Rückseite der Plakarten aufgedruckt.

gs. Ein Zeichen der wirtschaftlichen Depression. Die in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober beim sächsischen Arbeitsministerium eingereichten Anzeigen über beabsichtigte Stilllegung von Betrieben belaufen sich auf 65; ihre Zahl hat also gegenüber der zweiten Hälfte des September, wo 42 solcher Anzeigen vorlagen, eine Steigerung um mehr als 50 v. H. erfahren. Die Zunahme ist vor allem darauf zurückzuführen, daß von der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate diesmal allein 28 Anzeigen eingereicht worden sind (in der Zeit vom 16. bis 30. September 12); auch die Metallverarbeitung und die Textilindustrie weisen mit 9 bzw. 8 Anzeigen eine Steigerung gegenüber den letzten Zahlen auf. Je drei Anzeigen rühren von Ziegeln, der Papierindustrie, der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe und dem Bekleidungsindustrie her, je zwei stammen aus der Industrie der Steine und Erden, der Lederindustrie und der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel. Eine Anzeige ist von der chemischen Industrie eingegangen und eine entfällt auf sonstige Industriezweige.

gs. Die Verteilung der Hauszinssteuer. Ueber die Verteilung der Hauszinssteuer wird vielfach geflagt. Von Seiten der Reichsregierung wird dazu bemerkt: Das Reich hat dafür gefordert, daß durch die Hauszinssteuer Mittel zur Förderung des Wohnungsbaues geschaffen werden, indem es die Länder verpflichtet hat, einen bestimmten Mindestbetrag des Aufkommens dieser Steuer für die Förderung des Wohnungsbaues zu verwenden. Dieser Mindestbetrag ist erst jüngst auf mindestens 15 bis 20 v. H. der Friedensmiete erhöht worden. Die Verwertung der Steuer, insbesondere die Befreiung der für die einzelnen Gemeinden entfallenden Anteile, ist den einzelnen Ländern überlassen worden. Die Reichsregierung hat also darauf keinen Einfluß. Beschwerden über eine unangebrachte Verteilung der Hauszinssteuer sind daher bei den Ländern zu erheben, nicht beim Reich.

Aus dem Lande

— Arnsdorf. Aus der Heil- und Pflegeanstalt. Im Festsaal der Landesanstalt fand am Montag für die Kranken ein musikalischer Unterhaltungsabend unter Leitung der Konzertführerin Frau Frida Erdler-Striegler statt, bei dem auch noch die Konzertpianistin Fräulein Maria Höbke

und der Geigenkünstler Walter Pausler mitwirkten. Geboten wurden Berlen deutscher Musik von Beethoven, Schubert und Brahms. Die ausnehmend lauschende Zuhörerschaft spendete den Künstlern reichen Beifall.

— Bärenwalde, Bez. Zwickau. Rathausweihe. Die hiesige Gemeinde hat ein neues Rathaus errichtet, das auch die Amtswohnung des Bürgermeisters enthält. Am Donnerstag erfolgte unter Teilnahme der Gemeindeverordneten die Weihe des Rathauses.

— Ebersbach. Keine Arbeitslosen. Die in der Dienstagabend abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung Bürgermeister Gocht mitteilte, gibt es in Ebersbach gegenwärtig keine Arbeitslosen mehr. In der Inflationszeit waren es mehr als 500.

— Falkenstein i. B. Eine Neunjährige. Eine der ältesten Einwohnerinnen der Stadt Frau verw. Friederike Wunderlich geb. Lorenz, konnte am Dienstag ihren 90. Geburtstag begehen.

— Hohensichte bei Röska. Denkmalweihe. Auf kirchlichem Wehen, nahe der Straße Hohensichte-Grünberg, wurde ein Kriegermal errichtet. Am Sonntag vollzogen bei anstündigem Wetter die Förderer des Ehrenmales, der Denkmalsauschuss, der Gemeinderat und die evang.-luth. Ortskirche unter großer Beteiligung der Gemeinde die Enthüllung und die Weihe des Maltes. Das Denkmal, ein Entwurf des Architekten R. Julius Schurig (Dresden) stiftet sich stimmungsvoll in die Umgebung ein und leiht ein bereites Zeugnis von feinsinnigem Können ab.

— Röhmitz. Selbstmord eines Rassenbeamten. Der Sportassistent Direktor Schubert wurde am Montag im Stadtbade tot aufgefunden; es liegt Selbstmord wegen Amtsvergehens vor. Der Verstorbene, der sich des besten Rufes erfreute, war 49 Jahre alt.

— Moritzburg. Damwildbrunst. Nachdem die Brunst der Rothirsche zu Ende gegangen ist, hat das Damwild begonnen, in die Brunst zu treten. Mehr denn je haben sich starke Schauler an die Wildfütterung bei der Radeburger Straße herangezogen, um sich um das Rothwild zu bekämpfen. Den ganzen Tag über ist das ganz merkwürdige, so sehr vom Rufe der Rothirsche abweichende Brummgelächter zu hören, und wenn man Glück hat, kann man auch kämpfende Schauler recht gut aus größter Nähe beobachten.

— Relschitz bei Bautzen. Ein hoffnungsvoller Lehrling. In der Nacht zum Dienstag versuchte ein Väterlehrling aus Dönerwerda ein junges Mädchen, das in einer Schießbude hier beschäftigt ist, zu erschleichen. Dadurch, daß das Mädchen die Waffe dem Burschen aus der Hand schlagen wollte, ging der Schuß durch die Hand und streifte die Schulter. Das Mädchen wurde nach dem Krankenhaus gebracht, der Täter aber verhaftet. Der Lehrling verfolgte das Mädchen schon seit längerer Zeit.

— Relschitz. Festnahme. Hier wurde ein 40 Jahre alter Bader aus Plauen von der Polizei festgenommen, weil er im Verdacht steht, während des Jahrmärktes schwere Diebstähle nach Zerschneiden von Huben-Planen begangen zu haben.

— Dönerbach. Eine Albert-Eiche gefällt. Auf dem Schulhofe zu Niederneuschönberg mußte die Albert-Eiche wegen Vergrößerung des Spielplatzes gefällt werden. Diese Eiche war am 23. April 1898, dem 70. Geburtstag des Königs Albert, gepflanzt worden. Sie stammte aus dem Sachsenwalde des Fürsten Bismarck. — Es ist ja möglich, daß die Eiche gefällt werden mußte. Warum aber jetzt im Herbst, wo vorläufig der Spielplatz weniger gebraucht wird und der Saft noch im Stamme steht.

— Schellerhan. Todesfall. Am 71. Lebensjahre starb in Baldorf bei Röska (Dönerbach) der seit 1915 dort im Ruhestande lebende ehemalige Pfarrer Gustav Kropf.

— Pulsnitz. Der Fehlbetrag des Pulsnitzer Heimatfestes. Wie fast alle großangelegten Festlichkeiten, so schließt auch das Pulsnitzer Heimatfest mit einem Fehlbetrag ab, der die Höhe von etwa 29 000 Mark erreicht. Die Stadtverwaltung hatte bereits vor dem Feste 11 000 Mark für Ankosten bewilligt, jetzt wurden durch die Stadtverordneten die restlichen 20 000 Mark nachbewilligt.

— Zittau. Die diamantene Hochzeit feiert am Sonnabend im benachbarten Witzendorf der Ortsrichter und Hausbesitzer Ernst Pöschel und seine Gattin Juliane geb. Reihig. Beide sind körperlich und geistig noch ziemlich rege. Pöschel verwaltete bis in die letzte Zeit das Amt des Standesbeamten, das er nahezu 30 Jahre in seiner Gemeinde innehatte. Auch sonst hat er während seines langen Lebens viele Ämter in der Gemeinde verwaltet. Er zählt 88, die greise Lebensgefährtin 82 Jahre.

— Zug bei Freiberg. Wassererversorgung. Durch den früheren Bergbau ist unserem Orte alles Grundwasser verloren gegangen, so daß die Wasserversorgung einer der wundensten Punkte der Gemeindeverwaltung war. Um hier gründliche Abhilfe zu schaffen, ist nun beschlossene worden, im kommenden Jahre den Bau einer zentralen Wassererversorgung für unseren Ort durchzuführen. Es wird geplant, die erforderlichen Wassermengen aus dem Mendelschacht an der Zugbrücke durch ein elektrisches Hebewerk zu Tage zu fördern und durch eine geeignete Filteranlage zum menschlichen Genuß tauglich zu machen.

Laxin

Ideales Abführmittel von sicherer milder Wirkung. Dose M. 1.50.

Wurstelpeter.

Roman von Friede Birner.
Copyright 1923 by Karl Köhler u. Co.,
Berlin W. 18.

(Nachdruck verboten.)
„Auf Wiedersehen, Robert!“
„Du vergiß nicht, nach Hause zu schreiben!“
„Nanu — mit einem Male so eilig? Aber ich vergesse es schon nicht — es ist mir jetzt selber verständlich, daß ich es so lange ohne Nachricht ausbleibe.“
„Antwort kann aber kaum vor Februar hier sein.“ sagte Robert Kraft.
„Das Beste wird sein, du erkundigst dich öfter bei Mr. Buttler in Honolulu, ob noch keine Post für mich da ist.“ erwiderte Konrad. „Und wenn, dann machst du dich hier für ein paar Tage frei und kommst mit der Post hinauf zu mir in meine Villa.“
„Abgemacht! Borerst wollen wir aber keine Ferien genießen.“
„Sag' bloß nicht „Ferien“. Das erinnert mich so angenehm an die schöne Schulzeit. Sprich mir von allen Schreien des Gewissens — von meiner Schule sprich mir nicht, sagt Carlos von Schillern.“ sagte Konrad, sich stolz in die Brust werfend. Robert gab ihm lachend einen Nasenstüber.
„Der Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden!“
„Räuber — Schiller!“ plähte Konrad triumphierend los in unerhöhlischer Ueberzeugung.
„Nicht ganz — aber Don Carlos.“
„Ich sag es ja — Pedant.“
Am nächsten Vormittag sah Konrad natürlich schon zu früher Morgenstunde im Park des Augenklinikums und unterhielt

sich mit Mrs. Wigand, die animiert und erfreut auf sein lustiges Reden einging und hell und witzig über seine lustigen Einfälle.
„Oh, Mr. Hartmann, Sie müssen mit mir kommen, in mein schönes Haus in San Francisco und müssen es mir anfüllen mit all Ihren Lustigkeiten.“
„Ganz netter Beruf, Mrs. Wigand, und meine Kaffeepflanze?“
„Oh — die laufe ich Mr. Buttler ab, dann sind Sie frei.“
„Williges Vergnügen, Mrs. Wigand, aber das wollen wir lieber bleiben lassen. Aber wenn Sie es gestatten, komme ich gern einmal nach San Francisco, um Ihre schöne Marmorbilla zu bewundern. Robert hat mir schon davon erzählt.“
„Ja, hat er das getan? Mr. Kraft ist ein sehr lieber Mensch, finden Sie nicht auch?“
Mit leuchtenden, schwärmerischen Augen sah sie Konrad an, dem das Herz in der Brust ganz bedenklich klopfte.
„Robert ist ein ganz famoser Bursche.“
„Wollen Sie mir einige Fragen beantworten, Mr. Hartmann?“
„Wenn es mir möglich ist, sehr gern.“
„Kennen Sie Mr. Kraft schon lange?“
„Ja, er war ein gern gesehener Gast im Hause meiner Eltern.“
„Kennen Sie das deutsche Mädchen, das er liebt — oh — so unglücklich liebt, weil sie ihm nicht hat geantwortet auf all seine lieben Briefe?“
„Ich kenne das Mädchen.“
„Oh — ist sie schön?“
„Sehr, Mrs. Wigand, das muß ich sogar als Bruder sagen, denn es ist meine Schwester.“
„Oh — und warum liebt sie diesen herrlichen Mann nicht wieder?“

„Das weiß ich nicht. Ich bin ja länger von Berlin weg als Robert.“
„Sol' Und haben Sie noch mehr schöne Schwärmer?“
„Eine Schwester hab' ich noch, eine kleine, wir nennen sie Fee, das paßt aber nicht auf sie, denn sie war ein mordsfrecher, wilder Dackel.“
„Was ist ein Dackel?“
„Dackel! Das ist ein ganz eigen Ding. Der Dackel Hellwig hat einmal ein sehr nettes Gedicht über Dackel geschrieben; dadurch kann man sich ein wenig vorstellen, was ein Dackel ist.“
„Sagen Sie mir das Gedicht, wenn Sie es können.“
„Ich kann es sogar wie Wasser, denn Fee zum Kerger hab' ich es gelernt. Also hören Sie:
Ein wenig ein Weib, ein wenig ein Kind,
Ein wenig ein Bursch wie der Wibelwind,
Ein wenig Bonbon, ein wenig Roman,
Ein wenig ein Gnadens, ein wenig ein Schwan,
Ein wenig Unschuld, ein Kleck Praderie,
Ein Haubes und Sudermanns Phantastie,
Unendlich viel Rühm und Heilmacht —
Das ist der Dackel aus unserer Zeit —
Können Sie sich nun ungefähr ein Bild machen von einem deutschen Dackel?“
„Zu drollig“, lachte Gladys Wigand lustig auf. „So etwas gibt es nicht bei uns in Amerika.“
„Das stimmt, bei Ihnen kommt das weibliche Geschlecht gleich vom Stadtkissen zum Traualtar oder in ein Bureau als Tizze.“
„Haben Sie drüben in Deutschland auch Freunde gehabt?“
„Eigentlich nicht. Schulfreunde, ja, die hatte ich in Hülle und Fülle. Desto mehr erstirben aber Bengels, die ich nicht ausstehen konnte. Da wohnte einer in unserer Straße, er war jünger als ich, ein

bilder, vollgefütterter Bengel. Wurstelpeter nannte ich ihn, weil er wie eine Wurst in seinen Anzügen steckte.“
„Und warum konnten Sie diesen Wurstelpeter nicht leiden?“
„Das war ein ganz gemeiner Schlingel. Wenn ich — oder meine Schwester — aus dem Haus traten, plag, schon sah uns ein Schneeball am Mantel — oder im Sommer Kleiten oder Kasanen oder sonst andere liebliche Wurstgeschosse. Und nie konnte man diesen Bengel erwischen. Flink wie der Teufel war er trotz seiner Wohlbeleibtheit.“
„Sie müssen als Kind viel lustiger gelebt haben als ich. Ich war immer nur mit Bonnen und Dienern zusammen. Nie durfte ich mit anderen Kindern spielen.“
„Da wissen Sie ja gar nicht, was es heißt, so aus ganzem Herzen jung zu sein?“
„Meine lustigste Zeit war die, da ich in der Schweiz in einem französischen Pensionat war. Oh, was haben wir da für Dummdheiten gemacht!“
„Dazu sind ja die Pensionate im großen und ganzen eigentlich nicht da.“ Sie lachten beide.
Nach einer kleinen Gesprächspause, in der Gladys sich mit einem großen, kostbaren, weißen Straußenscher Kühling schaltete, sagte sie ein wenig böse und stöhnend:
„Mr. Hartmann?“
„Mrs. Wigand?“
„Wollen Sie mir einen großen Gefallen tun?“
„Wie gern, Mrs. Wigand.“
„Gut, dann schreiben Sie Ihrer deutschen Schwester, daß sie an Dr. Kraft schreiben soll! Ich kann es nicht sehen, wenn er leidet.“

Fortsetzung folgt.

Großer Mühlenbrand. In der Nacht zum Donnerstag brannte in Beegendorf (Altmarkt) die Dampfmühle des Mühlenbesizers Grothe vollständig nieder.

Erkrankung Dr. Birchs in Chicago. Wie wir hören, hat der Reichsanwalt a. D. Dr. Birch unmittelbar nach einem Diner in Chicago, auf dem er, ebenso wie General Dawes, eine Ansprache gehalten hatte, einen neuen Anfall von Herzschwäche erlitten.

Schwere Bluttat auf einem Ozeandampfer. Eine an das Schiffsbureau des Dampfers „Melitta“ gerichtete Depesche teilt mit, daß der Kapitän des genannten Dampfers, A. Clew, ein Neffe des bekannten New Yorker Finanzmannes Henry Clew, in der Nähe von Antwerpen, während er in seiner Kabine schlief, von dem ersten Offizier des Dampfers, Tower, ermordet wurde.

Nach 11 Jahren aufgedeckte Brandstiftung. Das Ehepaar Ranek in Pilsen, das schon seit langem in unglücklicher Ehe lebte, geriet dieser Tage wieder einmal in Streit. Dabei drohte der Mann seiner Frau vor Zeugen, er werde verraten, daß sie die Mühle des Pilsner Dr. Kantor vor 11 Jahren in Brand gesteckt habe.

Schadungslid in Weßfalen. Die „Abend-Postfälische Zeitung“ meldet aus Dortmund: Am Donnerstagnachmittag kamen auf der Schachtanlage „Germania“ der Westfälischer Bergwerks A.-G. in Marthen sechs Bergleute beim verbotswidrigen Befahren eines Blindschachtes infolge Seilbruchs zu Tode.

Ein verhängnisvoller Scherz. Aus Gladbeck wird gemeldet: Der 24 Jahre alte Bergmann Marohn hatte mit einem Abober-Tugen im Garten Spasen geschossen. Nach seiner Rückkehr spannte er nochmals den Hahn und legte im Scherz auf seine Frau an. Plötzlich ging ein Schuß los, und die Kugel traf die Frau, die vor ihrer Niederkunft stand, in die rechte Brustseite.

Sträflicher Leichtsin. In Stettin fuhr nachts ein Personkraftwagen auf dem Paradeplatz in eine Gruppe Gleisarbeiter der Straßenbahn. Mehrere Arbeiter wurden umgerissen. Ein Arbeiter, Vater von drei Kindern, stürzte so unglücklich, daß er bald darauf verstarb.

Ein gute Fang. Der New Yorker Polizei ist es jetzt gelungen, die größte und bestorganisierte Räuberbande, die je in New York ihr Unwesen getrieben hat, unschädlich zu machen. Zehn von den Räufern, worunter sich eine Frau befindet, konnten festgenommen werden.

Durch Starbfranz getötet. Ein 13-jähriger Junge, der in Junkersdorf (Kreis Düren) Jagd auf Sperlinge machte, für die Gemeinde eine Belohnung ausgesetzt hatte, geriet mit den Drähten der Hochspannung in Berührung und verbrannte.

Substanzreich gegen ein Denkmal. Am Denkmal Kaiser Wilhelms I. in Breslau arbeiteten gestern seit dem frühen Vormittag zwei Männer in Arbeiterkleidung. Erst abends stellte sich heraus, daß sie zu den Arbeiten garnicht berechtigt waren.

Die Bluttat in Doberzeit

Schwurgericht Dresden.

Die Verhandlung am 22. Oktober gegen den Räuber Rahl, der den Oberstrahenwart Reil am 3. Juni erschossen hat (wir haben über die Einzelheiten der Vorgeschichte gestern ausführlich berichtet. D. Schriftl.) fand unter starkem Andrang von Zuhörern zumeist aus der Umgegend von Doberzeit statt.

Aus der Vernehmung des Angeklagten ist noch anzuführen, daß er in der Schule ein schlechter Schüler gewesen ist, und keine Lust hatte, die vorgeschriebenen Lehrziele zu erreichen. Der Vater sei verstorben, die Mutter trage Zeittungen aus. Innerhalb der Familie sei oft großer Unfriede und Zankerei gewesen. Als jüngstes von Heben Geschwistern hat sich nie jemand um ihn gekümmert.

Zuvor will sich Rahl in Berlin von einem Unbekannten einen Browning zu 15 Mark gekauft haben. Patronen seien ihm dazu nicht besonders noch mit übergeben worden. Obgleich er sich früher, nach dem ersten Diebstahl, eine Luftbüchse zuerletzt hatte, will er vom Mechanismus des Brownings nichts verstanden haben.

Kurz vor Mittag konnte das Gericht in die Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen eintreten. Zuerst wurde Frau Grundmann, die Wirtin aus Doberzeit, gehört. Sie gab an, was Rahl als Gast verkehrt, wie er herumgelaufen habe und dann plötzlich verschwunden sei. Von ihr wurde er später vor einer geöffneten Tür angetroffen, bestritt aber Diebereien.

stehen, ob er die Tat zugestehet, antwortet der Angeklagte mit „Ja“. Er sagt aber hinzu, der Schuß sei plötzlich losgegangen, als ihm der Oberstrahenwart Reil am Arm gefaßt hätte. Es seien dann so aufregende Augenblicke entstanden, daß er nicht einmal sagen könne, ob er auch auf den zweiten, an der Haustür stehenden Mann geschossen habe. Er will sich auch nicht erinnern können, ob er später die drei Verfolger mit der Waffe bedroht habe. Unmittelbar nach der Flucht bemerkte Rahl ein Auto kommen. Er will sich in ein Haserfeld geworfen und bei dieser Gelegenheit mit beschädigt haben. Auch die Waffe will Rahl weggeworfen haben. Dabei sei ein Schuß losgegangen. So viel wisse er noch. Später hätte er sich am liebsten selbst getötet. Er habe dann aber die Waffe nicht mehr besessen. Nachdem Angeklagter seine Wäsche gewechselt und sich dann auch des Rades entledigt habe, will er in Richtung Pirna-Dresden gelaufen sein, dann die Straßenbahn bis zum Dresdner Hauptbahnhof benützt haben und von da aus will er nach Hamburg gefahren sein. Dort habe er mehrfach als Gelegenheitsarbeiter den Unterhalt verdient und sei so bis Köln gekommen, dann wieder nach Berlin zurückgefahren, auch einmal sistiert, aber wieder entlassen worden sein. Und dies sei für ihn bestimmend gewesen, nach Stettin zu fahren, um sich dort nach Arbeit umzusehen. Rahl will der Meinung gewesen sein, man verfolge ihn gar nicht als Täter (anfänglich war ja Franke, der Masseinbrecher in Verdacht geraten!), und will geglaubt haben, irgendwelcher Beschäftigung nachgehen zu können. In Stettin soll ein Bekannter den Angeklagten getroffen und gesagt haben, er werde wegen Mordes gesucht. Bevor er sich hätte freiwillig stellen können, sei die Festnahme erfolgt. Zum Schluß seiner Vernehmung erklärte der Angeklagte noch, der Schuß auf den Oberstrahenwart Reil sei plötzlich losgegangen. Die Waffe müsse entschert gewesen sein. Er wolle damit nur drohen und Schrecken erzielen, um flüchten zu können. Andere Einzelheiten seien ihm nicht mehr in Erinnerung. Es waren alles nur Augenblicke, er habe sich in großer Aufregung befunden.

Nach dem Urteil des Schwurgerichts wird Rahl zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Die Zeugin Grundmann, die Wirtin aus Doberzeit, gehört. Sie gab an, was Rahl als Gast verkehrt, wie er herumgelaufen habe und dann plötzlich verschwunden sei. Von ihr wurde er später vor einer geöffneten Tür angetroffen, bestritt aber Diebereien. Die Zeugin hatte dann dem Gutsbesitzer Rühlher herbeigerufen und sich selbst im Zimmer eingeschlossen. Zur Tat selbst, soweit es sich um Erschießung des Oberstrahenwarts Reil handelte, vermochte die Zeugin nichts Näheres anzugeben. Als zweiter Zeuge wurde dann Gutsbesitzer Rühlher aufgerufen, der mit dem Getöteten den Angeklagten am Eindringen verhindern wollte. Der Zeuge habe nichts bemerkt, daß der Angeklagte von Reil am Arm gefaßt worden sei. Im Gegenteil habe dieser gerufen „Balm frei“ und unmittelbar darauf trachte auch schon der Schuß. Zeuge Rühlher will vor Schreck die Treppentufen hinabgestürzt sein.

Im weiteren Verlaufe der Vernehmung befragte der Zeuge Rühlher, daß er den zuzähligen Gendarmen: Hauptwachmeister

telephonisch herbeigerufen habe. Der Zeuge will sich, als Rahl mit der Waffe drohte, alsobald niedergeworfen haben und einige Augenblicke darauf, als der Täter auf ihn direkt gezielt, hinter einer Mauer Deckung gesucht haben. Einen zweiten Schuß habe er vermutlich in der Aufregung nicht gehört. Obertribunalsinspektor Geipel und Obertribunalskommissar Wed machten Angaben über die Verfolgung und Festnahme des Täters. Es war aus verschiedenen Gründen anfänglich Verdacht auf Franke, den Masseinbrecher gefaßt. Aus Vernehmung dieser beiden Zeugen ging hervor, was für umfangreiche Ermittlungen alles angestellt worden sind, die von Rahl angeblich weggeworfene Schußwaffe konnte nicht aufgefunden werden, er dürste sich dieser sicherlich nicht so leicht entledigt haben. Hofbäckermeister Grundig-Dresden führte als Sachverständiger aus, der Angeklagte sei nach seiner Meinung ein sachkundiger Waffenseliger gewesen. Reglerungsmedizinalrat Dr. Oppe wurde über den Sektionsbefund gehört, der Schuß müsse tödlich wirken, er sei auch abschüssig abgefeuert worden. Generaloberarzt Dr. Bennede hat Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersucht, er bezeichnete ihn als erblich belastet aber voll verantwortlich. Der Vater sei ein Trinker und sehr roh gewesen, eine Schwester habe Selbstmord begangen, die Mutter ging einem Broterwerb nach, die Geschwister seien ihre besonderen Wege gegangen, die ganze Erziehung und Jugend des Angeklagten sei nicht dazu angetan gewesen, aus Angeklagten einen festen Charakter zu machen, er habe starke Neigung zu Abenteuern und so sei auch die plötzliche Arbeitsniederlegung und Abreise zu verstehen.

Staatsanwalt Hartmann ergriff das Wort zur Anklage. Er führte aus, die Tat habe großes Aufsehen hervorgerufen; es sei hier ein Verbrechen schwerster Art begangen worden; es grenze an Mord. Eine halbe Stunde lang haben die beiden Männer Reil und Rühlher den Angeklagten am Entweichen verhindert. Während dieser Zeit dürste er zu dem Entschluß gekommen sein, unter Benutzung seiner Schußwaffe die Flucht zu ergreifen. Rahl sei eine verbrecherische Natur, das habe die ganze Beweisaufnahme ergeben. Der Anklagebevollmächtigte forderte für den unter Benutzung einer Schußwaffe in 24 Fällen begangene Diebstahl zwei Jahre Zuchthaus, für den Totschlag vierzehn Jahre Zuchthaus, für den verlustigen Totschlag gegenüber Rühlher vier Jahre Zuchthaus und für die schwere Mordtat, begangen gegenüber der Zeugin Grundmann, Wenzel und Böhring drei Jahre Zuchthaus. Aus den Einzelstrafen sei eine Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus zu bilden.

Justizrat Dr. Frenzel trat den Ausführungen des Staatsanwaltes in allen Punkten entgegen. Der Angeklagte sei in einer schlimmen Atmosphäre aufgewachsen, er sei ein Abenteurer geworden. Ohne festen Charakter und mit wenig moralischem Empfinden sei Rahl sich der Tragweite seiner Handlungen nicht voll bewußt gewesen. Beim Diebstahl ertappt und am Entweichen verhindert, hätte er, wenn er wirklich Ertüchtungsabsichten hegte, sofort von der Waffe Gebrauch machen können. Es bestesse die Möglichkeit, daß der tödlich wirkende Schuß doch im Kampfe bei irgendeiner Handbewegung losgegangen sei. Eine Ertüchtungsabsicht lasse sich hier nicht nachweisen. So verhalte es sich auch in den weiteren beiden Fällen gegenüber Rühlher und den drei Straßenarbeitern, hier liege nur eine Drohung bezw. Mordabsicht vor. Der Angeklagte wolle ungehindert flüchten, er wolle sich die Verfolger vom Halse halten. Nachdem Justizrat Dr. Frenzel noch auf das Vorleben des Angeklagten eingegangen, hat er das Schwurgericht, in seinem Sinne das Urteil zu fällen, während der Angeklagte selbst keine weiteren Ausführungen machte.

Das nach längerer Beratung verkündete Urteil lautete wie folgt:

Der Angeklagte Rahl wird wegen schwerem, im Rückfalle begangenen Diebstahl, Totschlags und Mordtötung in zwei Fällen zu insgesamt zehn Jahren fünf Monaten Zuchthaus verurteilt; auch geht er auf fünf Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig.

Landgerichtsdirektor Sechert führte zur Begründung aus: Der schwere Diebstahl im Rückfalle sei schon durch das Mißfahen einer Schußwaffe gegeben; auch der Totschlag sei vom Schwurgericht als voll erwiesen angesehen worden. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme und nach der Ueberzeugung des Gerichts sei der Schuß vorsätzlich abgegeben worden, und zwar mit der Absicht, ungehindert flüchten zu können. Hierfür habe das Gericht die Mindeststrafe von zehn Jahren Zuchthaus ausgeworfen, mildernde Umstände lenne das Gericht in solchen Fällen nicht. Aber die schlechte Erziehung, die der Angeklagte genossen, sei bestimmend gewesen, auf die zulässig niedrigste Strafe zuzulassen. Für den schweren Diebstahl seien mildernde Umstände angenommen und hier die Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis ausgeworfen worden. Was die Fälle Rühlher und die drei Arbeiter anbelangt, so habe Angeklagter einen Schuß auch auf Rühlher abgegeben und die anderen Verfolger bedroht, doch sei dies lediglich als Mordtötung aufgefaßt und hierfür drei bezw. ein Monat Gefängnis ausgeworfen worden und aus den Einzelstrafen eine Gesamtstrafe wie im Urteil ausgeführt, zu bilden gewesen. Der Angeklagte unterwarf sich dem ergangenen Urteile.

Neue Verkehrs-signale der Großstadt



An der Ecke der Corneliusbrücke in Berlin wird versuchsweise ein neuer Blinkturn zur Regelung des Autoverkehrs ausprobiert.

An der Ecke der Siegesallee und der Charlottenburger Chaussee ist ein neuer Apparat zur Verkehrsregelung aufgestellt

worden. Es handelt sich um einen Mast, der zwei Flügellarme trägt und von dem Verkehrsbeamten in die jeweils freigegebene Richtung gedreht wird. Durch diesen Apparat soll einmal das Verkehrszeichen weithin sichtbar gemacht und zum anderen der Beamte entlastet werden.

Industrie, Handel, Verkehr

Die Auswirkung des Sicherheitspastes auf die deutsche Wirtschaft, besonders auf die Börse, behandelt der Oktoberbericht der Deutschen Bank. Es sei gemiß, daß von dem Vast Wirkungen ausgehen können, die unmittelbar in das Schicksal der Wirtschaft eingreifen müssen; sei es, daß die neue politische Atmosphäre auch für die im Fluß befindlichen handelspolitischen Verhandlungen von Bedeutung sein werde, oder daß mit der Konsolidierung des europäischen Friedens der allgemeinen Vertrauenskrise ein wesentlicher Grund des Auslandes günstig einwirken könnte. Bislang war aber die eigene Auftriebskraft der Börse zu schwach, um diese Wendung nachhaltig auswirken zu lassen. In der letzten Zeit hat sich zwar wieder hier u. da das ausländische Kaufinteresse für deutsche Werte gezeigt, aber doch nicht belangreich genug, um starke Wirkungen zu erzeugen. Man möchte annehmen, daß eine größere Kreditbereitschaft des Auslandes sich gleichzeitig auch mit einem verstärkten Interesse an deutschen Werten paaren müßte.

Dresdner Börsenbericht vom 22. Oktober.

Der Verkehr in Industriepapieren hielt sich heute an der Dresdner Börse wieder in recht bescheidenen Grenzen. Die Privatindustrie war wieder nur mit kleinen Kauf- und Verkaufsaufträgen vertreten. Was bei den minimalen Umsätzen in vielen Fällen aber immerhin genügte, kleine Verschickungen hervorzuheben. Da die Nachfrage fast ganz nachgelassen hat und Berlin weisende Kurse meldete, gaben die meisten Papiere leicht nach. Die Spekulation war vor allem darauf bedacht, die letzten bevorzugten Werte abzulösen, um die allerdings meist nur unbedeutenden Gewinne zu realisieren. Interesse bestand lediglich für gewisse Spezialpapiere, die sich eine Kleinigkeit höher stellten. Im Verkauf wurde das Angebot auf Berliner Anregung stärker und die Verluste größer; durchschnittlich betrugen sie 1/2 Prozent, doch hatten einige von den Werten, die Anfang der Woche besonders begehrt waren, größere Verluste, und zwar bis nahezu 3 Prozent zu verzeichnen. Die Umsatztätigkeit war so gering, daß ein großer Teil der Kurse nur gesprochen wurde. Auch Anlagepapiere schlossen sich der Abwärtsbewegung an, doch waren die Veränderungen hierbei meist ganz unerheblich.

Annoucierte Werte.

Bauhner Stanaw. 0,08, Debag 0,08, Flag 0,08, Elitewagen 12, Eragn. Holzindustrie 28, Frenzel & Lein 88, Goldbach 42, Grimm & Köhling 26, Gebr. Hörmann 158, Günlich 20, Janke 18, Müllner & Co. 37,5, Rowad 0,74, Phänomen 61,5, Schwerfener 50, Socie. Maschinenbau 22,75, Thiele & Steinert 1,4, Weichhafer Spinnerei 54, Winkelschild 8, Winkelschäfer 0,7, Wolphaar Dalmatien 0,38.

Berliner Börse

22. Oktober. Die Gefahr, daß die Interpretation des Vertrages von Locarno in den verschiedenen Ländern in Deutschland eine Regierungskrise heraufbeschwören könnte, übt an der Börse einen merklichen Druck aus. Auch der unüberprüfliche Stand in den Verhandlungen zur Bildung des westdeutschen Eisenstrasses hat die Spekulation, die nach den bisherigen Mitteilungen mit einem baldigen Abschluß der Verhandlungen gerechnet hatte, enttäuscht. Schließlich machen sich bereits jetzt Anzeichen einer beginnenden Verflechtung des Geldmarktes bemerkbar, so daß man befürchtet, daß der diesmahlige Markt recht schwierig werde. Die ganze Sachlage veranlaßt die Spekulation, am Terminmarkt, namentlich in Montanwerten, mit Verwerfungen vorzugehen, was zu teilweise nicht unerheblichen Kursabschwüngen führte. Schiffahrtswerte gingen um 2 Prozent zurück. Verhältnismäßig gehalten war der Markt der heimischen Renten, wo wieder ziemlich lebhaftes Geschäft in Schutzgebietsanleihe war (5,95 bis 6). Kriegsanleihe 0,230. Tägliches Geld 8,5 bis 10 Prozent, Monatsgeld 10 bis 11,5 Prozent. Im einzelnen verlören am Terminmarkt Bochumer 2, Deutsch-Luxemburger 1,75, Selskinder 1 Prozent, die übrigen Werte durchweg etwa 0,5 Prozent. Stärker abgeschwächt waren Oberbedarf - 2,75, Von Elektrowerten verloren A. G. 1,25, Schuder 1 Prozent. Von Schiffahrtswerten Hapag und Norddeutscher Lloyd je 1,75 Prozent. Am Bankmarkt waren Berliner Handels-Gesellschaft um 0,5 Prozent gebessert, sonst nur geringfügige Veränderungen. Orenstein gaben von ihrer gestrigen Steigerung 1,5 Prozent wieder her. Schlesiische Zink waren weiter fest (plus 1,75 Prozent). Laurahütte verloren 2,625 Prozent, Mannesmannröhren-Werke 1,5 Prozent. Farbwerke gingen um 1 bis 2 Prozent zurück. Von Maschinenaktien Berlin-Karlshöhe - 2,75, Voetve - 2, Deutsche Kabel - 2 Prozent. Von Delwert waren Deutsche Erdöl - 1,5, dagegen Deutsche Petroleum gehalten. Im Verlauf der ersten Stunde war die Tendenz etwas zuversichtlicher. Am Montanaktienmarkt konnten sich die Kurse um Bruchteile eines Prozents erholen.

Berliner Devisenmarkt vom 22. Oktober.

Das Hauptinteresse im internationalen Devisenverkehr richtete sich wieder auf die Bewegung des französischen Franc, der bis auf 111 1/2 gegen London und bis auf 23 gegen New York nachgab. Auch die italienische Lira wich gegen London bis auf 122 1/2, Brüssel 108 25 gegen London. Koppenhagen gegen London ging bis auf 19,75, Oslo bis auf 23,80 und Stockholm bis auf 18,10 zurück.

London gegen New York nannte man mit 4,84 1/2 bis 1/2. Die Reichsmark kam von den Hauptnotierungspunkten London, Zürich und Amsterdam mit 20,54 bezw. 1,23 25 bezw. 0,59 20 bis 0,59 25 leicht abgeschwächt. Warschau gegen Rubel 6,05 bis 6,07.

Die Devisenanmeldungen an die Reichsbank blieben auch heute verhältnismäßig klein. Die Devisenablieferungen waren dagegen weiter recht reichlich. Dollarbescheinigungen 97. Golddollar 4,235. Sovereigns 20,52.

Berliner Produktentörse vom 22. Oktober.

Die englischen und amerikanischen schwächeren Preisnotierungen waren für den heutigen amtlichen Produktentörse wohl der Hauptanlass, daß auch der Weizen, der gestern als einziges Gebiet festlag, im Preisungsgeheimnis seinen Gewinn abgeben mußte. Für das nur in geringem Maße angebotene Inlandsmaterial sind heute selbst die Vorkaufspreise nicht mehr zu erzielen. Im Weizenhandel gaben die einzelnen Termine um je 2 M. nach. Im Roggen liegt wohl größeres Angebot vor, doch steht für prompte Ware Nachfrage. Wenn auch vereinzelt nach der Rüste sowie für Mühlen Ware zu verkaufen ist, so müssen doch die Offerten wesentlich ermäßigt werden. Dezember ging um 2,50 M. auf 167,5 M. zurück, während März sogar 3 M. verlor. Etwas gehalten bleibt Hafer, doch sind auch hier bei dem recht reichlichen Material die Vorkaufspreise, allerdings nur geringfügig, nach unten gedrückt. Im Weizenhandel sowie für Futtermittel bleibt es still.

Künftige Berliner Produktentörse vom 22. Oktober.

(Getreide und Leguminosen für 1000 Hilo, alles andere für 100 Hilo in RM.)
Weizen, märk. 210-218, Ost. 228, Des. 232-231; Roggen, märk. 144-148, Ost. 164 bis 168, Des. 167,5-167, März 176,5-176; Gerste, Sommer 208-225, Winter 161-168; Hafer, märk. 171-184, wehr. 166-171, Des. 185-184, März 190; Weizenmehl 26,75-30,75, Roggenmehl 21,25-23,50, Weizenkleie 11,00-11,25, Roggenkleie 8,90-9,20, Viktoriaerbsen 26,00 bis 31,00, Kleine Speiseerbsen 25,00-27,00, Futtererbsen 20,00-23,00, Pelusiden 18,00 bis 19,00, Ackerbohnen 20,00-22,00, Bienen 22,00 bis 25,00, Lupinen, Blaue 12,00-12,50, Rapenfutten 15,00-15,20, Leinfutten 22,00, Troden-schmelz 8,60-8,70, Sojabohnen 20,20-20,40, Torfmelasse 20,70 9,50-9,60, Kartoffelfutten 14,00-14,40.

Leipziger Pianofabrik Gebr. Zimmermann, Leipzig. Das abgelaufene Geschäftsjahr zeigt nach dem Rechenschaftsbericht gegen das vorige eine bedeutend höhere Umsatzziffer. Der Reingewinn beläuft sich nach 224 656 Reichsmark Abschreibungen auf 338 486 Reichsmark, dessen Verteilung wie folgt vorgeschlagen wird: Ordentliche Rücklage zur Erhöhung des gesetzlichen Reservefonds auf 10 Prozent des Aktienkapitals 68 581 Reichsmark, Beamten-Unterstützungsfonds 5000 Reichsmark, Arbeiter-Unterstützungsfonds 4000 Reichsmark, 8 Prozent Dividende auf Vorkausaktien 580 Reichsmark, 10 Prozent Dividende auf Stammaktien 252 000 Reichsmark, Vortrag auf neue Rechnung 8345 Reichsmark. Bisher konnte die Gesellschaft ihre Produktion absetzen. Nach der Bilanz verfügte die Gesellschaft am 30. Juni über 1 593 088 Reichsmark Warenbestände, 10 383 Reichsmark Kassenbestand, 31 410 Reichsmark Wertpapiere, 54 748 Reichsmark Wechselbestand, 85 902 Reichsmark Bankguthaben, 1 179 873 Reichsmark Forderungen und hatte 745 650 Reichsmark schwebende Verbindlichkeiten.

Geschäftsaussichten in Sachsen.

Eaut „Reichsanzeiger“ wurde die Geschäftsaussicht angeordnet über: Kaufmann Heinrich Max Stos, Leipzig-Gohlis, Jägerstraße 14, Inhaber der Metallwarenfabrik Schneider u. Stos, Leipzig-Gohlis.

Aufgehoben: Eisenwerk Copitz, Gerlach u. Co., Rommantschlag, Pirna, und Ingenieur Erhard Gerlach, Pirna.

Kaufmännische Kontur.

Leipzig: Kaufmann Wolf Gindenberg, Leipzig, Anmeldefrist bis 21. November. — Lengensfeld (Vogtl.): Vogtländische Textilmanufaktur, G. m. b. H., Lengensfeld, Anmeldefrist bis 2. November. — Rosen: Zimmermeister und Bauunternehmer Otto Günzel, Rosen, Anmeldefrist bis 31. Dezember. Holzindustrie G. m. b. H., Steinhilber, Anmeldefrist bis 31. Dezember.

Spielplan der Dresdner Theater

Sonnabend, den 24. Oktober 1926.
Opernhaus
Zum 1. Male (Deutsche Uraufführung):
Cochiseit im Fasching (7).
Außer Acht.
Schauspielhaus
Stella (48)
(Kurzstrecke B.)
88. 7180-7202; 888. I: 8850-8868.
Albert-Theater.
Zum ersten Male:
Falsch (48).
888. I: 8001-8800 und 8801-8800; II: 81-75;
88. 2078-2185; 888. I: 461-500.
Residenz-Theater
Der Eigenbaron (48).
Central-Theater
Gesamtspektakel des Neuen Theaters.
Waldspiel Hans Krutski: Der Dieb (48).
88. 4786-5035; 888. I: 1001-1200.
Theater am Waplatz
Küßlich: Gajarenstieber (8).

Aus dem Gerichtssaale

Die Tragödie im Forthaus. Das ist einer der sonderbarsten Mordprozesse, der je in Berlin geführt wurde.
Auf Neubaus sah Förster Gädle mit seiner Frau. Der Förster nicht mehr jung, aber hart und brutal. Die Frau auch nicht auswärts, aber hübsch und begehrt. Ein Knecht kommt auf den Hof, Grabecky heißt er, ein krammer Bengel. Bald ist er der Geliebte der etwas älteren Frau. Der Förster ahnt es, weiß es, sinnt auf Rache. Die Frau möge den Mann beseitigen, schickt den Knecht in die Stadt, gibt zu holen. Der bekommt aber feins, als er zurückkehrt, nimmt der Förster ein Gewehr, legt auf ihn an. Grabecky fällt vor Schreck auf den Rücken, der Schuss geht fehl. Der Alte aber, in der Meinung, ihn ermordet zu haben, legt Hand an sich und stirbt. Grabecky ist also ein Mordversuch des Försters und sein Selbstmord. Angeklagt aber werden die Frau und der Knecht. Wegen verführten Mordmordes. Ein erhalten beide mehrjährige Jugendstrafe. Ein zum Tode verurteilter Mordmörder wird dabei als Zeuge vorgeführt und vereidigt, ein seltener Fall in der Rechtsgeschichte. Dieser Mörder sagt aus, Frau Gädle habe ihm erzählt, es sei niemals Gift im Hause gewesen. Das stimmt ohne Zweifel. Aber der Wille war da, und wenn Grabecky Gift bekommen hätte, wer weiß, ob der alte Gädle nicht daran gestorben wäre. Dagegen kann niemand beweisen, ob die beiden von dem Gift Gebrauch gemacht hätten. Es ist also zweifelhaft, ob überhaupt verführter Mord vorliegt, denn wenn ich mit einem Tothtunke, ist noch lange nicht gesagt, daß ich auch jemand ermorden will. Jetzt wird die Leiche des Försters ausgegraben. Denn man hat Zweifel genommen an der Aussage, daß er sich selbst erschoss. Vielleicht hat Grabecky ihm die Waffe entzogen und den tödlichen Schuß abgegeben. Vielleicht ist die Frau die Mörderin? Wer weiß? Jedenfalls gingen alle am Prozeß Beteiligten mit dem Gefühl nach Hause, daß in dieser Affäre das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, sondern daß in Kürze eine erneute Verhandlung — wahrscheinlich auf anderer Grundlage — stattfinden wird.

Rundfunk Dresden-Leipzig

Sonnabend, den 24. Oktober 1926.
Wirtschaftsnachrichten: 10.00
Wirtschaftsnachrichten: 10.00
Wirtschaftsnachrichten: 10.00
Wirtschaftsnachrichten: 10.00



Trinkst Du Sahne-Kaffee gern, probier die Marke mit dem Stern.
Kaffee-Großhandlung „Stern“
Irish, Marie, „Schönborn“
Hans-L. Weidmann 15.
Ruf 2126.

Pianos

gerb. u. neue erstl. Instr.
5 Jahre Garantie, gegen
bequeme Teilzahlung.
Regel, Dresden,
Waternitstr. 18.

Aal bequeme Teilzahlung

bei geringer Anzahlung
Sonder-Anzüge
Wassermännchen
Bismarckmännchen
Bismarckmännchen
Wäsche, Schuhe
sowie alle Arten
Tischler- und
Polster-Möbel
in bester Ausführung unt.
langjähriger Garantie
nur bei
Wagner & Co.
Dresden-A.
Sachsenstraße 26. 1.



Superlaffige, eitrliche,
ältere
Stütze
für meinen Haushalt,
bei guter Kost, zeitwe-
müßigem Lohn u. fami-
lienanschluß
sofort gesucht
Schlafen auch d. Danc.
Guidenus
Dresden-Goldhüg.
Bismarckstraße 26.

Warum in die Ferne schweifen Wenn das Gute liegt so nah!

Darum gehe ich eben in das
Herrenkonfektionsgeschäft Erwin Quidenus,
Dresden-Coschütz, Dresdener, Ecke Gittersee-Strabe
denn dort bekomme ich nur Qualitätswaren und habe die Gewißheit, reell und fachmännisch bedient zu werden.
Einige Beispiele
Arbeitskassen in Zwirn M. 6.— Anzug, prima Wolle auf Schlosseranzüge Satin Roshaar und Leinwand gearbeitet M. 36.— Körper M. 9.50 Schweden-Mantel mit Lodenjoppen besonders warm gefüttert . . M. 19.50 eingewebtem Futter M. 45.—
farblich wird vorgelegt. (Exhibition der Stadt-Industrie Dresden-Coschütz.)

H.E. Philipp

AN DER KREUZ-KIRCHE
2
Ecke Kirchg.
Spezial-Mischungen
DRESDEN DRESDEN

Gründliche Beratung und Hilfe bei Zahlungsschwierigkeiten jeder Art, Auseinandersetzungen mit Teilhabern, Gesellschaftern, Gläubigern und Steuerbehörden!
Kapital-Beschaffung
für: Gründungen, Umwandlungen, Fusionen, Bankablosungen, Durchführung von Moratorien, Akkorden, Liquidationen, Verhütung von Pfändungen, Konkurs, Existenzverlust, Buchtechnische Arbeiten, Bilanzen, Revisionen jeder Art, Auskunft in Aufwertungs-, Rechts-, Steuer- und allen Verhältnissen.
Vertrauenssachen
Vertretung in gerichtl. und außergerichtl. Gläubigerversammlungen. — Erfolgreichere Einziehung ausgekl. wie unangekl. Forderungen allerorten. Günstige Verwertung von Waren-Restbeständen! Hypotheken- und Forderungsverkehr! Unverbindlicher Besuch nach kurzer briefl. oder teleph. Klarlegung. Mäßige Gebühren!
M. R. Krause, Revisions- und Treuhänderbüro „Prudencia“, Dresden-A.
Pohländstraße 7. Fernruf 30181.

4.00; do.: Devifen, Baumwolle, Sandwirtschast, Berliner Metalle amtlich und Del. Rotta.
5.00-5.15: Geschäftlicher Mitteilungen für Bau.
6.00: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 4 Uhr.
6.15: do: Fortsetzung für Baumwolle, Son-doner Metalle amtlich und Sandwirtschast, Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung.
10.15: Was die Zeitung bringt.
11.45: Wetterdienst und -Vorauslage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar.
12.00: Mittagsmusik auf der Kupfer-Pho-nola.
12.55: Rautner Zeitzeichen.
2.00-4.00: Konzert des 1. Arbeiter-Musik-Orchesters und Scharfspieler-Vereins „Carmone“ (Doppelquartett) von Dresden aus.
1. Kaufm.: Durch Nacht zum Licht, March.
2. P. Pinke: Verführte Liebe, Walzer. 3. R. Sicht: Ruffnader-Parade, Charakter-skizze. 4. R. Sicht: Rita, Korallisches Inter-mezzo. 5. G. Lange: Blumenlied. 6. R. Senge: Raifstieberreigen. 7. B. Postmerit: Jung Wärbura. 8. H. Gruber: Waldbes-rauschen, Walzer. 9. G. Schmidt: Frisch auf March.
4.30-6.00: Nachmittagskonzert der Rundfunk-Orchester.
6.30-8.45: Rundfunkstunde.
7.00-7.30: Fortsetzung aus englischer Profablö-tung: Miss Elisabeth Harper: Plain tales from the hills by Hubbard Rippling (Taus-ndt Edition vol. 2619).
7.30-9.00: Vortrag: Studienrat Weinmeister, Direktor für Stenographie an der Univer-sität Leipzig: „Der stenographische Dienst in den Parlamenten“.
9.15-11.30: Tanzabend. Das Wenskat-Tanz-orchester.
Danzmischen (etwa 9.30): Pfefferbericht und Sportfunkdienst.

Telefunken-Apparate

Telefunken-Röhren!
Telefunken-Hörer!
Telefunken-Vertrieb Dresden.
Sachsenplatz 4. Tel. 35574.

Noack

Friesenpassage 3
Ziegelstraße 15
Obergraben 13
Backartikel
2 Pfd. gem. Raffinade 0.95
1 Pfd. R. Klemente 0.95
1 Pfd. Rosinen 0.95
1 Pfd. Sultanin 0.95
1 Pfd. Mandeln 2.—
4 Pfd. Kaiserzucker 0.95
5 Pfd. Auszugmehl 0.95
10 P. Vanillezucker 0.40
4 Pfd. Weizenmehl 0.95
1 Pfd. Kokosfett 0.60
1 Pfd. Tafelmargar. 0.40
1 Pfd. Corinthen 0.40
Weine
Weißwein Fl. 0.75
franz. Rotwein 0.78
span. Rotwein 1.00
Tarragona 0.95
Samoa, echt Insel 1.40
Malaga golden 1.40
Wermuth, ital. 1.40
Dryo Port, echter 2.50
Heidelbeerwein 4.50
Apfelwein 0.30
franz. Weißwein 1.80
Sauternes 1.80
Sämtl. Weinpreise ohne Steuer und Flasche.
Zigaretten
5.55 5.00
6.45 6.00
0.75 7.00
schwebelband 0.95 9.00
Qualitäts-Kaffee
frisch geröstet
Santos prima extra 2.80
Santosperl pa. extra 2.80
Spezialmisch. hochf. 3.20
Edel-Guatemala 2.60
Edel-Guatemalaperl 3.60
Edel-Guatemala-Maraquopype 4.00
Finstes Mexiko-Maraquopype 4.40
Mischkaffee mit 30% Bohnen 0.95
Kakao, garant. rein 2 Pfd. 0.95
Nikolai, Oehler und Vosta Pfd. 0.80
Bendorpkakao 1 Pfd. 1.80
Haferkakao 2 Pfd. 0.95
Lehrling
kaufm. Beruf, sofort gesucht. Hans Erdmel, Dresden, Feldberren-straße 4, 1.
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Rennen zu Dresden
Sonnabend, 24. Oktober
 nachmittags 12 1/2 Uhr
Sonntag, 25. Oktober
 nachmittags 12 1/2 Uhr
 Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbhf.
 24. Okt.: 12.00, - 25. Okt.: 11.50 u. 12.00.
 Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Reisemuster
 und angestaubte, gute
Damen-Leibwäsche
 kommt nur einige Tage besonders preiswert zum Verkauf.
 Angezahlte Ware lege zurück.
 E. Winkler, Dresden, Maxstr. 17, 1.

Wenns niemand macht, Ostwald Nachts
Möbel aller Art
Speise-, Herren-, Schlafzimmer
 edel und imitiert.
Küchen lackiert, weiß und farblich lackiert
 Stürgarderoben, Glase und weiß, zu
Räumungspreisen
 Einzelne Bettstellen, Stahl-, u. Wustl-Matratzen
 Wäffels, Tische, Stühle, Sessel
Sofas und Chaiselongues
 billig.
 Günstige Zahlungsweise
Möbel-Machts
 Hauptlager: Dresden, Raubwischstr. 31, 1. Etage,
 Ecke Pillnitzer Str.

Auf Teilzahlung
 Damen- und Herrenkonfektion
 Gardinen, Bett- u. Leibwäsche
 Stuhlwägen, Schuhe, Kinderwagen
Möbel :: Polsterwaren
Oskar Freudenfels
 früher Julius Ahmann
 Dresden-St. Stadt, Pinnalische Str. 2, I.
 am Pinnalischen Platz

1a Milchtransportkannen
 mit Vogelverschluss
 Konkurrenzlos
Max Berrmann, Dresden, Christianstr. 4
 Telefon 17 423.


Oberhüte die beste Güte
Marke Buchholz
Johannstr. 6
DRESDEN



Entschlossen, künftig nur noch Beleuchtungskörper eigenen Fabrikates zu führen und unsere Detailabteilung aufzulösen, stellen wir unser Riesenlager in

Beleuchtungskörpern
 fremder Fabrikate mit einem Preisnachlaß
bis zur Hälfte des Preises zum

Ausverkauf

Wir bieten damit seltenste Gelegenheit zu günstigem Kauf einfacher sowie schwerer

**Herren- und Damenzimmer-Kronen
 Zuglampen, Deckenbeleuchtungen
 Seidenschirmzügen, Ampeln in echt Marmor und Bronze
 Klublampen, Tischlampen usw.**

Richard Haltenort & Co.
 Dresden, Sternplatz 8, Ecke Falkenstraße



Wenn Geld knapp ist
 muß man beim Einkauf zu sparen versuchen. Beim Einkauf erspartes Geld ist verdient Geld. Wenn Sie Schuhe brauchen, denken Sie bitte an folgendes: Wir bieten
Unterspreispösten
 an, da wir gegenwärtig nur Unterspreispösten kaufen. Der niedrige Preis geht nicht auf Kosten der Qualität, denn wir kaufen nur bereits fertige Posten, an deren Qualität der Fabrikant nicht mehr verändern kann. Die von uns angekauften Posten müssen auch sachmännlicher Prüfung standhalten. Ger- te die jetzt bringen wir ganz besonders vorteilhafte Angebote. Seit fast 20 Jahren sind wir als Schuhquelle mit niedrigen Preisen bekannt.
Destreich's Schuhhäuser
 Dresden, Johannstraße 6, am Wettinerbahnhof
 und Königsbrüder Straße 3b, am Albertplatz

Achtung!
Marken Fahrräder
 auf Teilzahlung
5 Mk. Wochen-Rate.
 Die Räder werden sofort ausgehändigt.
Car Xeinau, Fahrräder u. Kraftfahrzeuge
 Dresden-N., Rurfürstenstr. 24 (Ecke Ziedlstr.)
 Fernsprecher 23760.

Gummibehälter haltbar, wasserfest, für Damen & 2 für Herren & 2.50 mit Schlauch.
Kasper, Dresden, Schloßstraße 1

Auffallend
 groß ist die Auswahl
 eleganter Herren-Pale'ots
 u. Uster-Anzüge, Gummimäntel, Damenmäntel mit
 ohne Pelzkragen, Plüsch-
 Röcke, Kostüme, Kleider,
 u. Kasaks, Jünglings-
 u. Kindergarderobe, Bett-
 u. Leibwäsche, Gardinen,
 Möbel.
im Kredithaus
Otto Fietze
 vorm. S. Gottlieb
 Dresden, Gruber Str. 7, I. u. II.
 direkt am Pinnalischen Platz

Fritz Wagner
 Auf
Kredit
Anzüge
Wintermäntel
Gummimäntel
 Bequeme An- und Abzahlung
 bei sofortiger Mitgabe der Waren.
 — Feste, offene Preise! —
Dresden, Wettinerstr. 51

Kranke verzaget nicht
 Der durch seine Vorträge weitbekannte Psychologe
Max Reöning
 behandelt nichtorganische Erkrankungen nach eigenen psychotherapeutischen Methoden, die sich bei Nerven- und Seelenleiden bestens bewährt haben.
 Praxis: Dresden-N., Löffelstr. 30. Tel. 12 630
 Praxis: Görlitz, Leipziger Straße 42

HYAZINTHEN
 Crocus, Tulpen, Scilla, Anemonen, Schneeglöckchen, Narzissen, Lilien u. a. m.
 Lilien-Schneeflocken, 1 1/2 m hoch, mit lilienartigen Blumen besetzt, in weiß, rot und gelb.
 Spazierwagen-Schleier, Töpfe und Erde
Arthur Bernhard, Dresden-N.
 Alteste Samenhandlung — Neustädter Markt 5

Amax kauft dann stets ein — wenn Du vom Schmutz befreit willst sein.
 In haben in allen einschlägigen Geschäften

Bis zum 25. dieses Monats
 müssen unsere Postbezieher ihr Abonnement erneuert haben, wenn in der Weiterlieferung unseres Blattes am 1. November keine Unterbrechung ein- treten soll. Es genügt, einen entsprechenden Vettel antrahert in den Brief- kasten zu werfen. Bei verspäteter Bestellung berechnet die Post eine Gebühr für nachgelieferte Nummern.

Deutsches Bienen- Honig
 Nr. 100, Pfd. 4.50, 200g. Honig, gar. rein, Pfd. 4.125 in 5 und 9 Pfd. netto Dosen franco Nachnahme.
Estel,
 Imkerer und Honigversand
 Oberlößnitz
 Post Weißer Hirs, 6

Läuferschweine
 50-120 Pfund schwer  50-120 Pfund schwer
 hat jederzeit preiswert abzugeben
Meierei Freital Zimmermann

Total-Ausverkauf
 wegen
Umbau
NAGELSTOCK
DRESDEN **MODEHAUS** **PRAGERSTR. 3**